Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 52 (1907)
Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 6 9. Februar 1907. 52. Jahrgang.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
„ direkte Abonnenten Schweiz:	„ 5. 50	„ 2. 80	„ 1 40
„ direkte Abonnenten Ausland:	„ 8. 10	„ 4. 10	„ 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (Ausland 20 Pf.). Grössere Aufträge entspr. Rabatt. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis spätestens Donnerstag vormittag 8 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inseratanträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und **Literarische Beilage**, jeden Monat.

INHALT:

Berufliches Bildungswesen und Konfession. — Neuheim. — Rede und der Rede Wellen. — Aus der bernischen Lehramtsschule. — Die Schule der Zukunft? — Winke und Anregungen. — Schulnachrichten. — Vereins-Mitteilungen.

Pestalozzianum Nr. 2. Conrad Schläfli (1824—1907) †. — Zur Schulbankfrage. — Tafel zur Einführung in das Kartenverständnis. — Vom Pestalozzianum. — Zeitschriftenschau.

Konferenzchronik.

Mitteilungen sind gef. bis Mittwoch abends, spätestens Donnerstags mit der ersten Post an die Druckerei einzusenden.

Lehrerinnenchor Zürich. Übung Montag, den 11. Febr., abends 6 Uhr, in der Musikschule. Wichtige Mitteilungen. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Zürch. kant. Lehrerverein. Delegiertenversammlung, Samstag, 16. Febr., 2 Uhr, im Universitätsauditorium IV, S. W. des Universitätsflügels I. Etage, in Zürich. Tr.: 1. Regulativ betr. Schutz der Mitglieder bei den Bestätigungswahlen; Vorlage des Vorstandes vom 6. Januar 1906. 2. Beitrag des Z. K. L.-V. an die Kosten des stadtzürcherischen Lehrerbesoldungsprozesses; Antrag des Kantonalvorstandes, Ref. Hr. E. Wetter in Winterthur. 3. Die Hochschulbauvorlage. Ref. Hr. Prof. Dr. Lang, Zürich, Antrag des Kantonalvorstandes. — NB. Nach § 23 der neuen Statuten hat jedes Mitglied des Z. K. L.-V. an der Delegiertenversammlung beratende Stimme.

Fortsetzung siehe Seite 33.

Seiden - Façonné - Gerippten Chiffon - **Sammt** u. Plüsche in allen Farben Franko ins Haus. Muster umgehend. 188
Seidenfabrikant Henneberg in Zürich.

Universität Zürich.
Das Verzeichnis der Vorlesungen für das Sommersemester 1907 kann für 30 Cts. bezogen werden von der (H 641 Z) 91
Kanzlei der Universität im Rechberg.

Fräfel & Cie., St. Gallen
Erstes und anerkannt leistungsfähigstes Haus für Lieferung
Gestickter Vereinsfahnen
Nur prima Stoffe und solide, kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
Besteingerichtete eigene Zeichnungs- und Stickerei Ateliers. 78
Kostenberechnungen nebst Vorlagen, Muster usw. zu Diensten.

Herren-Cravatten, Cachenez,
neueste Façon und grosse Auswahl.
974 Protège-Col, Westen.
Adolf Grieder & Cie., Zürich
Bahnhofstrasse Börsenstrasse. 974

Seminar Kreuzlingen.
Die diesjährige **Aufnahmeprüfung** findet **Montag, den 4. März** statt. Kandidaten und Kandidatinnen für diese Prüfung haben sich bis zum **20. Februar** schriftlich bei der Seminardirektion anzumelden und in ihrem Schreiben Auskunft zu geben, ob sie schon Klavier- oder Violinunterricht genossen haben. Der Anmeldung sind ein **Geburtsschein**, sowie ein verschlossenes **ärztliches Zeugnis** über den Gesundheitszustand des Kandidaten beizulegen. Neben den üblichen **Schulzeugnissen** wird ferner ein verschlossenes **Zeugnis über Charakter, Fleiss und Betragen**, ausgestellt vom bisherigen Lehrer des Kandidaten, verlangt.
Die Angemeldeten haben sich, wenn ihnen keine weitere Mitteilung zukommt, Montag, den 4. März, **morgens 8 Uhr**, im Seminar zur Prüfung einzufinden. 84
Kreuzlingen, den 25. Januar 1907.
Die Seminardirektion.

Einmaleins-Reihen
3 Fr.
Rud. Leuthold, Lehrer,
25 Wädenswil
3 Fr.
Wandtabelle (Quadratmeter)

110
Druck-Buchstaben
(deutsch)
55 Fr. 2.50
STÜSSI, Ennenda.

Diplome — Widmungen
Plakate
liefert als Spezialität in hochf. Ausführung billigst
A.-G. Neuenschwandersche Buchdruckerei 873
in Weinfelden (Thurg.).

Saiten-Instrumente
Reparaturen besorgt zuverlässig und billig die
Schweiz. Geigenbaugesellschaft
548 Liestal.

Verlangen Sie gratis den neuen Katalog 1906 photogr. Abbildungen über
garantierte
Uhren, Gold- und Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
18 bei der Hofkirche.
1015

Offene Schulstelle

Bendel-Kappel (Toggenburg) geteilte Jahrschule. Gehalt **Fr. 1500.** — event. Personalzulage bis **Fr. 200.** — für definit. patentierte Lehrer, freie Wohnung und **Fr. 50.** — Beitrag an die Lehrerpensionskassa.

Antritt 6. Mai 1907.

Anmeldungen bis 10. März an den Schulratspräsidenten Herrn **Pfarrer Näf** in **Kappel** (Toggenburg). (Za G 294) 109

Hauslehrer

oder -Lehrerin, patentiert, ab Februar für drei Kinder gesucht. 82

Gef. Offerten mit Zeugniskopie, Altersangabe, Gehaltsansprüche u. Bild sub Chiffre O L 82 an die Expedition dieses Blattes.

Professor

116

aus Florenz, mit Zeugnissen, sucht Stelle zur Erteilung von Unterricht im Italienischen, Lateinischen und Französischen. Gef. Off. unter Chiffre **O F 291** an **Orell Füssli, Annoncen, Zürich.**

Werkzeuge

für Kerbschnitt, Laubsägearbeiten, Brandmalerei, Lederplastik und Lederschnitt, Metall-, Druck- und Ziselierarbeiten, Handfertigkeitsunterricht. (O H 7453)

Verlangen Sie gratis meinen illustrierten Katalog.

Otto Zaugg, Werkzeuggeschäft, **Bern,** 11
4 Theaterplatz 4.

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis und franko den Katalog für Sprachbücher und Grammatiken für Schul- und Selbstunterricht.

Nach Urteilen

von Fachleuten wie Stöcklin in Liestal, Ph. Reinhard in Bern u. a. ist der

Zählrahmen

mit zweifarbigen, wendbaren Kugeln das zweckmässigste; ebenso vorzüglich ist der (O F 2744)

Schul-Tisch

mit automatischem Wiegesitz. Beide in viel hundert Stücken im Gebrauch in Basel, Bern, Zürich und allen Teilen der Schweiz. Prospekte gratis. Silberne Medaille Basel 1901. (4)

Zu bez. durch den Erfinder

G. Schneider-Buess, Buus

Hauseltern-Stelle.

Infolge Resignation ist die Stelle der Hauseltern an der **evangelischen Erziehungsanstalt in Balgach,** Kanton St. Gallen, möglichst bald neu zu besetzen. Maximum der Kinder 24 (18 Knaben, 6 Mädchen). Gehalt 1600 Fr. nebst 50 Fr. Beitrag an die Lehrerpensionskasse. Freie Station für die Hauseltern und für deren Kinder bis zur Konfirmation. **Anmeldungen** werden **bis zum 14. Februar** entgegengenommen vom Präsidenten, Herrn Pfarrer **Huber** in **Berneck** (St. Gallen). 95

Offene Lehrstellen.

An der **Mädchenrealschule der Stadt St. Gallen** sind auf Anfang Mai 1907 infolge Reorganisation neu zu besetzen:

1. Die Stelle eines **Reallehrers** für Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie und Rechnen, vorzugsweise für das 7. und 8. Schuljahr. Ein allfälliger Fächeraustausch bleibt vorbehalten. Pflichtige Stundenzahl im Maximum 30, Besoldung 3200—4000 Fr.

2. Die Stelle eines **Handelslehrers** als Hauptlehrer an der Handelsabteilung, für Theorie und Praxis sämtlicher Handelswissenschaften, mit teilweiser Verwendung an der Knabenrealschule. Pflichtige Stundenzahl im Maximum 28, Besoldung 4000—5000 Fr.

3. Die Stelle einer **Haushaltungslehrerin** als Hauptlehrerin an der hauswirtschaftlichen Abteilung, für Theorie und Praxis sämtlicher Haushaltungsfächer, Kochen usw., mit Ausnahme der Handarbeiten. Pflichtige Wochenstunden im Maximum 26, Besoldung 3000—3600 Fr.

Bei der Besoldungsfestsetzung werden die bisherigen Dienstjahre ganz oder teilweise angerechnet. — Die Erhöhungen erfolgen alle zwei Jahre um 100 Fr. — Die Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Anmeldungen sind unter Beilage über Wahlfähigkeit und bisherige Lehrtätigkeit, sowie eines ärztlichen Zeugnisses über den Gesundheitszustand des Bewerbers, bis zum **18. Februar 1907** an den Präsidenten des Schulrates, **Herrn Dr. C. Reichenbach,** einzusenden, der auf Wunsch über die Anstellungsverhältnisse weitere Aufschlüsse erteilt. 102

St. Gallen, den 5. Februar 1907.

Die Schulratskanzlei.

Offene Lehrstelle.

Die Schulgemeinde Hauptwil, Kanton Thurgau, ist im Falle, die frei werdende dritte Lehrstelle (Oberschule) durch einen Lehrer neu zu besetzen. Jahresgehalt, inklusive Wohnungsentschädigung und Akzidentien-Vergütung, 1900 Fr. Antritt mit Beginn des Sommersemesters.

Bewerber wollen ihre Anmeldung in Begleitung von Zeugnissen bis Ende Februar an den Schulpräsidenten, Herrn Joachim Brunnschweiler dahier, einreichen. 112

Hauptwil, 8. Februar 1907. (O F 290)

Die Schulvorsteherschaft.

Offene Lehrstelle.

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist die Lehrstelle an der Dorfschule Ringwil neu zu besetzen. Die Schulgemeinde zahlt 300 Fr. Zulage und zwei Alterszulagen von je 100 Fr. nach drei-, bezw. sechsjähriger Wirksamkeit in der Gemeinde. Hiezu kommen noch die staatlichen Bergzulagen. Die Schule zählt 42 Schüler.

Bewerber oder Bewerberinnen wollen ihre Anmeldungen unter Beilage der Zeugnisse bis spätestens den 24. Februar a. c. einsenden an den Vizepräsidenten der Primarschulpflege, Herrn Verwalter C. Knabenhans in Ringwil. (O F 289) 111

Ringwil, den 10. Februar 1907.

Die Primarschulpflege.

Versüsse Dein Leben!

Cacao u. Chocolade billiger!
Feine **Vanille-Chocolade** zum Kochen od. Rohessen p. Kilo 2 Fr. u. 2. 50. Extra feine **Nidel-Milch-Tabletten** p. Kilo Fr. 3. 80. **Cacao,** hochfein im Aroma und kräftig per Kg. 3 Fr und 3. 50 Echte **Fichtennadel-Husten-Drops** mit **Salmiak,** täglich frisch, das Beste gegen Husten, Katarrh, Heiserkeit und Verschleimung, per 1 Pfund-Dose 2 Fr. Versand gegen Nachnahme. 150

Spezialfabrik Rindermarkt 22, Zürich I.

Aufmerksamkeit

verdient

die Zusammenstellung

gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft **jedermann** Gelegenheit bietet, sich **durch Barkauf** oder monatliche Beiträge von Fr. 4, 5, 8, oder 10 zu erwerben. 108

Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 etc. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt.

Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder spätern Ziehungen zurückbezahlt.

Die nächsten Ziehungen finden statt:
15., 20. Februar, 10., 15., 31. März, 1., 15., 20. April.

Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die

Bank für Prämienobligationen Bern
14 Museumstrasse 14.

Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V.

Herstellung und Vertrieb von **„Hülfsblättern für den Unterricht“,** die des **Lehrers Arbeit erleichtern und die Schüler zur Selbsttätigkeit anspornen.** 988

Variierte Aufgabenblätter (zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pro Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen per Blatt à 1 Rp. Probesendung (80 Blätter) à 60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter (Schweiz, angrenzende Gebiete, europäische Staaten, Erdteile) per Blatt 1 1/2 Rp. Probesendung (32 Blätter mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospekt. **H. Frisch,** Bücherexperte. **Zürich, Z. 68.** (O F 2738) 5

Hr. Dr. med. Cathomas, St. Gallen schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

„Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter z. **kochen, braten** und **backen** ist

Wizemanns PALMBUTTER

ein reines Pflanzenfett, zu empfehlen.“

50 Prozent Ersparnis!
Büchsen zu br. 2 1/2 Kilo Fr. 4. 40 zu ca 5 Kilo 8 Fr., frei gegen Nachnahme. Grössere Mengen billiger, liefert 809

R. Mulisch, St. Gallen 25.
Hauptniederlage f. d. Schweiz.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

10. bis 16. Februar.

10. * Charles Lamb 1775.
† Montesquieu 1755.
11. * Jos. de Chénier 1764.
* Otto Ludwig 1813.
* Herm. Allmers 1821.
12. † Ludwig Börne 1837.
† K. v. Holtei 1880.
13. * Moritz Busch 1821.
† Richard Wagner 1883.
15. † G. E. Lessing 1781.
16. * J. V. Scheffel 1826.

* * *

Die Schule, die in den Entwicklungsjahren des Menschen den grössten Teil seiner geistigen Kraft in Anspruch nimmt, sollte in weit höherem Masse als bisher diese geistige Kraft auch der Beherrschung der niederen Triebe dienstbar machen, statt sie im wesentlichen nur für die Bewältigung eines ungeheuren Wissensstoffes aufzubrauchen.

Förster, Jugendlehre.

* * *

Ein Kleinod ist ein treues Herz,
Und wenn man dir's entgegenträgt,
Sei stolz darauf und frag nicht lang,
In wessen Mannes Brust es schlägt.

Herm. Allmers.

* * *

Wehe, wenn der Lehrer durch Ungerechtigkeit und Parteilichkeit, ja den Schein davon das Vertrauen in den Kinderherzen tötet! Unterrichten kann er dann wohl noch, aber nicht erziehen.

* * *

Der Gegenwart gehört unser Wille, unsere Kraft. Nutzen wir sie recht, dann wird sie später als Vergangenheit glückbringend in der Gegenwart leben und zum Glückskeim für die Zukunft werden.

Polack.

* * *

Der Geist und Wille der Religion, die im Leben steht, bewährt sich durch Menschen, nicht durch Einrichtungen.

Saemann Nr. 1.

Briefkasten.

Hrn. *G. S. in B.* Dazu ist jetzt Raum. — Hrn. *B. P. in M.* Ist nicht im Vorw. etwas zu viel gesagt? — Hrn. *H. H in S.* Dazu ist wohl ein vorgängiger Beschluss nötig. — Hrn. *Th. W. in Z.* Die Karte ist rein unverständlich. — Hrn. *A. W. in A.* Wird erwogen. — Hrn. *J. J W. in B.* Vorsicht ist nach 2 Seiten nötig. — *Bas.* Die Korr. haben die Leser selbst gemacht. — Frl. *M. B. in S.* Das finden Sie in der Berliner Tierschutz-Korrespondenz. — Frl. *N. L. in G.* Abonn. erhalten.

SCHWEIZERISCHE
LEHRERZEITUNG

1907. Samstag, den 9. Februar Nr. 6.

Berufliches Bildungswesen und Konfession.

Seit 1885 (Bundesbeschluss vom 27. Juni 1884) unterstützt der Bund die gewerbliche und industrielle Berufsbildung; seit 1891 das kaufmännische Bildungswesen und seit 1896 (Bundesbeschluss vom 20. Dez. 1895) auch die hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechtes. Jahr um Jahr erhöhen sich die Beiträge des Bundes, und die unterstützten Anstalten nehmen an Anzahl und Frequenz zu. Bei den Subventionsgesuchen für das Jahr 1906 trat eine neue Erscheinung zu Tage: Unter za. 350 Gesuchen für Unterstützung der weiblichen Berufsbildung gingen sechs von katholischen Arbeiterinnenvereinen aus (Luzern, Littau, Kriens, Zug, Olten, Mümliswil). Die offensichtlich konfessionelle Grundlage dieser Veranstaltungen erregte Bedenken. Das Industriedepartement erstattete dem Bundesrat Bericht, und am 3. Juli 1906 fasste der Bundesrat den Beschluss: Die Subventionierung von Veranstaltungen für berufliche Bildung, die auf konfessioneller Grundlage beruhen, seitens des Bundes ist nicht statthaft. Zugleich wurden die Subventionsgesuche (Kriens und Zug ausgenommen, wo eine veränderte Organisation als neutral anerkannt wurde) abgewiesen und auch dem Kanton Zürich mitgeteilt, dass Gesuche um Bundesbeiträge für die Haushaltungsschule des ev. Töchterinstitutes auf Bocken und der Erziehungsanstalt für katholische Mädchen in Richterswil nicht mehr berücksichtigt werden können. Der Beschluss vom 3. Juli trifft also evangelische, wie katholische Veranstaltungen. Die katholische Presse griff den Beschluss heftig an, und namens des Zentralverbandes der christlich-sozialen Arbeiterorganisationen der Schweiz und der christlich-sozialen Arbeiterinnenvereine Luzern, Reussbühl, Zug und Olten erhob das Advokaturbureau Dr. E. Feigenwinter und Dr. A. Joos in Basel gegen den Bundesbeschluss Rekurs an die Bundesversammlung. Das Rekursbegehren macht geltend, dass der Bundesbeschluss von 1895 betr. die hauswirtschaftliche und berufliche Bildung des weiblichen Geschlechts keine Einschränkung gegenüber konfessionellen Anstalten und Vereinen mache und dass die Kurse der rekurierenden Vereine auch Nichtmitgliedern und Angehörigen aller Konfessionen zugänglich seien. Die Auslegung des Bundesrates bedeute eine teilweise Aufhebung des Bundesbeschlusses und verstosse gegen die Intentionen des Gesetzgebers wie gegen den Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz.

Der Bundesrat kann die Ausführungen der Rekurrenten nicht als beweiskräftig anerkennen und beantragt der Bundesversammlung, aus formellen Gründen (Inkompetenz) auf die Beschwerde nicht einzutreten, ev. den Rekurs als unbegründet abzuweisen. In seinem Bericht vom 22. Jan. 1907 bestreitet der Bundesrat, dass die Veranstaltungen, um die es sich handelt, harmloser Natur seien. „Es kann sein, dass der Unterricht in den Kursen in objektiver Weise erteilt wird, wenigstens jetzt, wo es sich darum handelt, Boden zu gewinnen und die Subvention des Bundes zu verlangen. Dagegen besteht keine Gewähr dafür, dass das Verhalten auch in Zukunft ein gleiches sei... Die Tatsache kann nicht wiederlegt werden, dass die Veranstaltung der Bildungskurse an sich den Vereinen ein wirksames Mittel der Propaganda an die Hand gibt.“ Dass die Vereine konfessionelle Ziele verfolgen, geht aus den Statuten hervor, und das Sekretariat der christlich-sozialen Arbeiterorganisation gesteht auch, dass diese Kurse fördernd auf die übrigen Bestrebungen „unsers Vereinslebens“ wirken. Der Bundesrat ist der bestimmtesten Ansicht, dass es nicht angehe, irgend eine Konfession durch Bundessubventionen direkt oder indirekt zu stärken. Mag der Unterricht in den Kursen auch neutral gehalten sein, so ist das nur die eine Seite der Sache. Das Milieu, worin die Kurse entstehen und sich entwickeln, ist nicht neutral und will es nicht sein. Darum werden die Kurse konfessioneller Vereine, selbst wenn sie jedermann zugänglich sein sollten, keineswegs jedermann passen. Der Bericht erwähnt auch einer Klage, wornach protestantischen Töchtern, die sich zu einem Kurs meldeten, nicht die gleichen Rechte eingeräumt wurden, dass dieselben nur geduldet worden wären. Es liegt auch ganz nahe, dass speziell katholische Vereine Andersgläubige bei ihren Veranstaltungen als fremde Elemente ansehen. Der Bund aber hat darauf bedacht zu sein, dass die Subventionen, die er gibt, allen Bürgern ohne Unterschied der Konfession zugute kommen, mit a. W., dass die vom Bund subventionierten Kurse allen Bürgern zugänglich seien. Wenn da, wo auf neutralem Boden Bildungskurse bestehen, noch besondere Kurse von konfessionellen Vereinen eingerichtet werden, so ist klar, dass der besondere Vereinszweck die Hauptsache ist. Was der Bund bis anhin für die hauswirtschaftliche Bildung getan hat (Budget 1907: 349,000 Fr.), zeigt, dass er in weitherziger Weise vorgegangen ist. Eine Störung dieser segensreichen Entwicklung aber würde nicht ausbleiben, wenn der Bund die „Kurse konfessioneller Vereine zur Unterstützung zuliesse, das hiesse ja geradezu die Konkurrenz der Konfessionen und damit die Verschärfung der konfessionellen Gegensätze herausfordern. Darin hat der Bundesrat wohl sicher recht, wenn er annimmt, dass es sich nicht um vereinzelte Er-

scheinungen, sondern um die Anfänge einer weitergreifenden Bewegung handle". Jetzt dreht sich der Streit noch um die Bildungskurse konfessioneller Vereine. Sollte er zu deren Gunsten entschieden werden, so bestände kein Hindernis mehr, auch für die der beruflichen Bildung dienenden Veranstaltungen religiöser Institute, Stiftungen, Orden, Kongregationen usw. die finanzielle Unterstützung des Bundes in Anspruch zu nehmen, denn es könnten für diese die gleichen Gründe geltend gemacht werden, wie für jene. Eine weitere Konsequenz wäre, dass auch die gewerblichen und industriellen Kurse ein Feld konfessioneller Propaganda würden. Schon war das Departement im Falle, Gesuche konfessioneller Verbände für gewerbliche Kurse abzulehnen. „Die Angelegenheit darf darum, sagt der Bundesrat, nicht als eine geringfügige angesehen werden; sie hat eine grosse Tragweite, sowohl hinsichtlich unseres Staatsrechtes, als des künftigen Gedeihens beruflicher Bildung. Wird das konfessionelle Moment in dieses Bildungswesen, wohin es nicht gehört, hineingetragen, so wird das gemeinsame Wirken durch Sonderbestrebungen gelähmt und der Sache ein schlechter Dienst erwiesen." Ausser dem Hinweis auf den „rein gemeinnützigen Charakter", der vom Bunde unterstützten weiblichen Berufsanstalten, den schon der Bericht des Bundesrates vom 23. Nov. 1894 betont hat, beruft sich der Bundesrat auf Sinn und Tragweite des Art. 27, sowie Art. 2 des Bundesgesetzes von 1903 über die Unterstützung der Primarschule, „mit Einschluss der Ergänzungs- und obligatorischen Fortbildungsschule". Hier ist die Volksschule als öffentliche, von konfessionellem Charakter freie Anstalt erklärt. Dem beruflichen Unterricht gegenüber einen andern Standpunkt einzunehmen, wäre ein Widerspruch. „Die Bundesbeschlüsse über die Berufsbildung stützen sich auf Art. 2 der B.-V." und bezwecken die Förderung der „gemeinsamen Wohlfahrt". Diesem Zwecke, sagt der Bundesrat am Schlusse seines Berichtes vom 22. Jan. 1907, „würde nach unserer Auffassung entgegengehandelt, wenn Bundesgelder für die Unterstützung von Bildungsanstalten irgendwelcher Art Verwendung fänden, deren Leitung und Organisation auf konfessioneller Grundlage beruht". In der Bundesversammlung wird die Behandlung des Rekurses ohne Zweifel einer lebhaften Debatte rufen. Der Ausgang sollte nicht zweifelhaft sein. Interessieren mag es die Leser, dass die Regierungen von Luzern und Zug die erwähnten Gesuche der konfessionellen Vereine empfahlen und die eidg. Expertin (Frau Coradi-Stahl, Zürich) sie ablehnte, während die Regierung von Solothurn Ablehnung der Gesuche (Olten und Mümliswil) beantragte und die eidg. Expertin, Frau L. de Courten in Sitten, sie zur Berücksichtigung empfahl.

Der Wert unserer Schulerziehung, soweit sie die grossen Massen geniessen, beruht im wesentlichen weniger auf der Ausbildung des Gedankenkreises, als vielmehr in der konsequenten Erziehung zu fleissiger, gewissenhafter, gründlicher, sauberer Arbeit, in der stetigen Gewöhnung zu unbedingtem Gehorsam und treuer Pflichterfüllung und in der autoritativen unablässigen Anleitung zum Ausüben der Dienstgefälligkeit.

Neuheim.

Ein Beitrag zur Mädchenbildung.

Auf den verschiedenen Gebieten des Erziehungswesens brechen sich in den letzten Jahren mächtige Strömungen Bahn. Neue Aufgaben wie „die Kunst im Leben des Kindes", die „Schulhygiene" u. a. haben Kreise in den Dienst der Schule gestellt, die ihr bisher fernstanden. „Reform" ist auch zum Losungswort geworden für die Mädchenschule. In Deutschland bringt man zurzeit der Ausarbeitung der neuen Lehrpläne für die höhere Mädchenschule ganz besonderes Interesse entgegen. Unter den verschiedenen Änderungen, die hier angestrebt werden, ist eine der wichtigsten, die Verlängerung der bisher zehnjährigen Schulzeit auf nunmehr 13—14 Jahre. Die Anforderungen, die das Leben heute an die Bildung der Frau stellt, sind gewachsen, und dementsprechend muss auch der Bildungsgang ein anderer sein. Einstweilen aber verlassen die jungen Mädchen noch mit 15, 16 Jahren die Sekundarschule. Was soll nun am besten mit ihnen geschehen? In den unteren und in den mittleren Bevölkerungsklassen ist die Antwort leicht gefunden. Hier wählt sich das junge Mädchen alsbald einen selbständigen Beruf. Die Wege zu den verschiedensten Berufszweigen sind den Frauen heute erschlossen. Wie aber ist's mit der Tochter aus höheren Kreisen? Für die Mehrzahl dieser vom Schicksal Begünstigten (?) beginnt noch heute mit dem Austritt aus der Schule die „Wartezeit" auf den einzigen standesgemässen Beruf, die Ehe. Sie werden zunächst in ein Pensionat gesteckt, um den letzten Schliff zu bekommen. Es beginnt die schöne Pensionszeit. Da lernt die höhere Tochter wirklich alles. Wenn man die Prospekte der vielen Pensionate liest, dann kann man staunen über die Vielseitigkeit des jungen Mädchens. Es lernt Haushaltung, Handarbeiten, Musik, Malen, Literatur, Kunstgeschichte, Sprachen, die feinen Umgangsformen, und eine Reihe anderer nützlicher und schöner Dinge. Da sollte man denken, Verbesserungen auf diesem Gebiet seien höchst überflüssig. Und doch möchte ich gerade hier, vielleicht im Hinblick auf das Resultat der vielen Kenntnisse, tiefgehenden Änderungen das Wort reden und eine Reihe von Vorschlägen einer allgemeinen Begutachtung anheimstellen.

Welches ist der Zweck der Pensionszeit? Nicht die Erwerbung einer bestimmten Menge von Kenntnissen, nicht die Heranziehung der zukünftigen Hausfrau zur perfekten Köchin oder tüchtigen Schneiderin (gerade das Ziel dürfte bei verwöhnten jungen Mädchen schwer zu erreichen und dann noch ohne besonderen Nutzen sein), nicht die Aneignung des sogenannten „letzten Schliffs". Was soll denn in der Pensionszeit aus den jungen Mädchen gemacht werden? Körperlich und geistig gesunde Wesen, die ins Leben hinaustreten, ausgerüstet mit der Fähigkeit, ernste Pflichterfüllung mit frohem Geniessen zu verbinden. Das Leben im Pensionat soll den jungen

Mädchen das Feld ihrer späteren Tätigkeit vorführen, soll ihre persönlichen Neigungen auf diesem oder jenem Gebiet der Frauentätigkeit wecken, und soll sie vor allem die Arbeit lieben lehren. Im folgenden sei das Bild eines solchen Musterpensionates kurz entworfen.

Neuheim, so wollen wir einstweilen unsere Anstalt nennen, nimmt etwa zwölf junge Mädchen auf. Die beschränkte Anzahl erlaubt der Leiterin sich mit jedem einzelnen Mädchen eingehend zu beschäftigen und erhält dem Heim das Gepräge des gemütlichen Familienlebens. Wir wollen zunächst körperlich gesunde Mädchen erziehen, da wir uns weder nach einem Seminarlehrplan richten müssen, noch mit Volldampf auf ein Examen zu arbeiten haben, können wir der Körperpflege die gebührende Aufmerksamkeit schenken. Kräftige, reichliche Ernährung (viel Milch, Gemüse, Obst neben dem notwendigen Fleisch und den ebenso beliebten wie gesunden süssen Speisen), Aufenthalt in frischer Luft, massvolle, der Entwicklung Rechnung tragende Bewegung, häufige Bäder: das wären die Hauptwaffen im Kampf gegen Bleichsucht, Nervosität und andere Erscheinungen dieses Lebensalters. Neuheim versorgt zwei bis drei mutterlose Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren. Durch die Beschäftigung mit diesen Kindern sollen die jungen Mädchen auf ihren späteren wichtigsten Beruf, den der Mutter, vorbereitet werden. Erziehung, Unterricht und Körperflege der Kleinen unter sachverständiger Leitung liegt ihnen ob. Gleichzeitig ist diese Fürsorge die erste soziale Arbeit der jungen Mitglieder der menschlichen Gesellschaft.

Ein Arbeitsplan in Neuheim wäre etwa folgender. Die Zöglinge frühstücken um 7½ Uhr und überwachen dann die Reinigung ihrer Zimmer. Die angestellten Dienstmädchen sind möglichst ungeschult. Die zukünftige Hausfrau holt sich Rat bei der Vorsteherin und gibt dann selbst die nötigen Anweisungen. Es bleibt ein halbes Stündchen zu einem Morgenspaziergang durch den Garten, ehe um 9 Uhr die besondere Tätigkeit der jungen Mädchen in drei verschiedenen Gruppen ihren Anfang nimmt. Gruppe A widmet sich den Pflegekindern, sie hat bereits vorher das Waschen und Ankleiden, sowie das Frühstück der Kleinen überwacht. Nun gilt es, die grösseren zu unterrichten, das Kleinste spielend zu beschäftigen. Auch die Kinderkleidchen sind imstande zu halten. Je nach Neigungen teilen sich die Glieder der Gruppe A in die verschiedenen Aufgaben. Welche Freude in den jugendlichen Herzen über das geliebte, nun ernst gewordene Puppenspiel. Die sechzenjährigen Herzen sind so reich an Liebe, und all diese Liebe kommt den armen Kleinen zugute, statt in übertriebenen Freundschaften und in törichten Schwärmereien ihren Ausdruck zu finden. Das Arbeitsfeld von Gruppe B ist die Küche. Die jungen Mädchen stellen den Speisezettel auf, sorgen für die nötigen Einkäufe, lernen einzelne Gerichte bereiten, decken den Tisch usw. Gruppe C hält die Ordnung im Wäscheschrank aufrecht, führt die Haushaltungsbücher und hat als besondere Schützlinge eine Schar Hühner. Die Leiterin und ihre Gehilfinnen bald hier, bald dort, um zu überwachen, zu raten und Anleitung zu geben. Jeden Monat etwa scheidet ein Glied aus jeder Gruppe aus und wird einer anderen Gruppe eingereiht. Das Mittagessen vereint dann die ganze frohe Gesellschaft und für den Rest des Tages bleibt man zusammen. Zwei bis drei Stunden sind die jungen Mädchen ganz sich selbst überlassen (bei zwangloser Aufsicht natürlich). Sie lernen sich selbst beschäftigen, damit nicht im späteren Leben, wenn sie frei über ihre Zeit verfügen, unschöne und gefährliche Reden auftauchen, wie: „Was soll ich nur anfangen, ich langweile mich so sehr; es ist wirklich gar nichts los zurzeit, keine Gesellschaften, keine Vergnügen, nichts. Womit bringt man nur die Zeit herum!“ In dieser Freizeit kann das junge Mädchen ein gutes Buch lesen, sich in einem wissenschaftlichen Fach weiterbilden, musizieren, malen, oder auch irgend eine andere Lieblingsbeschäftigung gründlicher kennen lernen, etwa Krankenpflege, Buchführung oder dergl. Im Laufe des Nachmittags bleibt noch Zeit zu einem Spaziergang und zu stärkender Gartenarbeit. Denn wir brauchen Blumen für die Wohnräume und Gemüse für die Küche. Bei schlechtem Wetter und im Winter tritt an die Stelle der Gartenarbeit Beschäftigung mit Handarbeiten. Dabei handelt es sich nicht um die so beliebten Sofakissen und Tischläufer, sondern um Kleidungsstücke und Leibwäsche. Die meisten Pensionate verlangen in ihren Prospekten, dass die Zöglinge eine bestimmte Anzahl von Kleidungs- und Wäschestücken mitbringen. Das mag sehr bequem sein für die Pensionsmutter, für die Eltern dagegen bedeutet es neue Ausgaben, und für die jungen Mädchen ist's recht unpraktisch. Im täglichen Leben schafft man sich doch auch ausser bei der Verheiratung selten ganze Ausstattungen an; man kauft sich bald dies, bald jenes, je nachdem die Notwendigkeit es erfordert und der Kassenbestand es erlaubt. Ins Neuheim bringen die jungen Mädchen nur das Allernotwendigste mit und besorgen sich dann selbst das weitere. Sie beraten darüber mit der Leiterin, geben einer Hausnäherin ihre Anordnungen und helfen soviel wie möglich selbst mit.

Eine halbe Stunde täglich sei einem wissenschaftlichen Vortrag gewidmet. Im übrigen aber gibt das Neuheim so wenig Unterrichtsstunden wie nur möglich. Statt dessen werden in der Unterhaltung ernste Lebensfragen angeregt, besprochen; die jungen Mädchen mögen dann selbst über das Gesagte nachdenken, Fragen stellen, und versuchen, sich allmählich eine eigene Meinung zu bilden.

Hier liegt die Hauptaufgabe der Leiterin, hier muss sie belebend, fördernd einwirken. Ihrem Beispiel müssen ihre Gehilfinnen folgen. Nur so kann jene Geistesbildung erreicht werden, die uns als Ziel vorschwebt. Diese scheinbar planlose Unterweisung ist im Grunde dieselbe, wie sie das Leben bietet. In den Abendstunden mögen Spiel und frohe Unterhaltung wieder zu ihrem Rechte kommen.

Unter den Lehrkräften seien auch Ausländerinnen,

damit die fremdsprachlichen Errungenschaften der jungen Tochter nicht verloren gehen. Demselben Zwecke dienen französische und englische Zeitschriften.

Aus all dem Gesagten geht hervor, dass das angestrebte Ergebnis der Erziehung in Neuheim nicht fertiges Können ist, sondern die Fähigkeit, im Leben zu lernen, und Lust und Liebe hierzu. Neuheim ist in seiner ganzen Anlage hier so gezeichnet, wie es für junge Mädchen aus solchen Kreisen in Betracht kommt, die keinen selbständigen Beruf ergreifen wollen. Aber auch für solche, die selbständig werden wollen, dürfte sich eine derartige Erziehungsweise eignen. Sie würden sich in den Entwicklungsjahren kräftigen, würden unter der verschiedenartigen Tätigkeit erkennen, zu welchem Beruf sie sich am besten eignen. Körperlich und geistig gekräftigt, gereift, dürfte ihnen die spezielle Vorbereitung zu einem Beruf viel leichter werden. Das Verlangen aber nach einem Beruf, d. h. nach einem Befriedigung gewährenden Arbeitsfeld wird sich für die Mädchen in Neuheim wie von selbst ergeben. Das wäre nicht die geringste Frucht seiner Arbeit; denn nur die durch eine höhere Idee geadelte Arbeit macht wahrhaft glücklich. Und nach Glück ringen wir alle. *M. M.-B.*

Rede und der Rede Wellen.

Am 20. Januar hat Herr Stadtrat Dr. Mousson im Kantonsrat zur Revision des zürcherischen Unterrichtsgesetzes (U. G.) eine Rede gehalten, die in der Presse wie im Privatgespräch verschiedene Äusserungen hervorgerufen hat. Wir geben hier das Wesentliche dieser Ausführungen, die von mehr als kantonalem Interesse sind, wieder, um einige Bemerkungen daran zu knüpfen, sofern nicht einer unserer Leser uns hierin zuvorkommt.

Eine Revision des Unterrichtsgesetzes, so führte Dr. Mousson aus, ist schon aus formellen Gründen erwünscht: Man hat die grösste Mühe, festzustellen, welche von den ursprünglichen Bestimmungen noch Geltung haben. Das Gesetz ist auf allen Seiten durchlöchert, es ist im Laufe der Zeit ergänzt und abgeändert worden; manche Vorschriften sind durch neue Gesetze und Verordnungen, ja durch blosse Beschlüsse des Regierungs- oder Erziehungsrates ausser Kraft gesetzt worden.... Weit mehr aber als die formellen Gründe sprechen materielle dafür, dass eine Revision an Hand genommen werde.... Das Unterrichtsgesetz von 1859 regelte das gesamte öffentliche Bildungswesen, es legte den Grund zur Organisation aller öffentlichen Bildungsanstalten... Nun hat unser Gemeinwesen, unser gesamtes öffentliches Leben, die Gesellschaft in den letzten fünfzig Jahren eine Wandlung durchgemacht, wie wohl in keinem Zeitabschnitt der gleichen Dauer. Nicht bloss bei uns, sondern in der gesamten sogenannten Kulturwelt haben sich die Lebensbedingungen seit den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts vollständig geändert: die Schichtung der Gesellschaft, die Güterverteilung sind andere geworden, anders die Arbeit und die Arbeitsbedingungen, alles Dank der unerhörten Entwicklung von Wissenschaft und Technik, die der menschlichen Herrschaft Gebiete unterworfen haben, die früher ganz unbekannt waren. Neben der wirtschaftlichen Entwicklung läuft eine geistige Evolution, die uns neue ökonomische und politische, aber auch neue ästhetische, philosophische und religiöse Anschauungen und Probleme gebracht hat. Und trotz dieser gewaltigen Umwälzungen ist unser Unterrichtswesen in der Hauptsache stehen geblieben auf den Errungenschaften der fünfziger oder gar der dreissiger Jahre des 19. Jahrhunderts. Freilich, die Zeit hat unser Unterrichtswesen nicht ganz unberührt gelassen. Das Volksschulgesetz von 1899 hat die Primarschule ausgebaut; an der Kantonsschule treffen wir statt der ursprünglichen Zweiteilung eine Dreiteilung; die Hochschule hat noch ihre vier Fakultäten, aber diese Einteilung deckt sich nicht mehr mit der tatsächlichen Scheidung in eine grössere Anzahl von Abteilungen. Ein neues Mittelschulinstitut ist erwachsen im Technikum, und Stadt und Land haben ohne Grundlage im U. G. allgemeine und berufliche Fortbildungskurse zur Ergänzung des Volksschulunterrichtes geschaffen. Im grossen und ganzen aber ist die Organisation doch die gleiche geblieben wie vor 50 Jahren. Und während die Hochschule und zum Teil die Mittelschulen in Einrichtungen und Methoden den neuzeitlichen Anforderungen mehr oder weniger nachgekommen sind, ist vor allem festzustellen, dass diejenige Anstalt, die für weitaus den grössten Teil der Volksgenossen die einzige Unterrichtsgelegenheit bietet — die Volksschule weit zurückgeblieben ist. Es sollen auch hier gewisse Fortschritte nicht verkannt werden; insbesondere haben sozial-pädagogische Forderungen Anerkennung gefunden in Massnahmen, die getroffen worden sind zur Fürsorge für diejenigen Kinder, die von Natur oder durch äussere Verhältnisse benachteiligt sind. Allein diese Fortschritte haben sich eingestellt einzeln, wenn sich gerade kleinere oder grössere Kreise dafür interessierten. In eine organische Verbindung unter sich und mit dem übrigen Schulorganismus sind sie nicht gebracht worden, und in der Hauptsache blicken wir erst auf Anfänge und Versuche. Was vor allem stabil geblieben ist, das ist Ziel und Methode des Volksschulunterrichtes. Sehr schön erklärte das Unterrichtsgesetz (von 1859), dass die Kinder aller Volksklassen mit sechs Jahren der Schule zu übergeben seien, damit sie nach übereinstimmenden Grundsätzen zu geistig tätigen, bürgerlich brauchbaren und sittlich-religiösen Menschen gebildet werden. Von diesem Programm hat man freilich nur einen Teil kultiviert: die Organisation der Klassen, die Auswahl und Verteilung der Fächer, der Lehrplan zeigen uns, dass man sich im wesentlichen darauf beschränkt hat, dem Kinde gewisse Fertigkeiten und Kenntnisse beizubringen,

die für das praktische Leben notwendig erscheinen. Wenn wir heute in die Schulstuben blicken, so finden wir, dass es in der Hauptsache auch jetzt noch diese Fertigkeiten sind — Lesen, Schreiben, Rechnen, vermehrt um einige Kenntnisse in den sogenannten Realien, in deren Vermittlung die ausschliessliche Arbeit der Schule besteht, denen die sechs, jetzt acht langen Jugend- und Schuljahre gewidmet sind. Ich kenne wohl die schönen Sätze von der harmonischen Bildung von Körper, Verstand, Gemüt und Charakter, wie sie z. B. unser neuer Lehrplan entwickelt; aber ich behaupte, dass es mit der Erziehung zum Charakter, zur Persönlichkeit bei den Worten geblieben ist, dass sich die heutige Schule beschränkt auf die Ausbildung des Verstandes, und ich vermag diese Behauptung schlagend zu beweisen (? R.) Was ist allein bestimmend dafür, ob ein Kind mit Erfolg seine Schule durchlaufen hat? Etwa der Stand der Charakterentwicklung? Keineswegs. Oder seine körperliche Geschicklichkeit und Gewandtheit? Ebensowenig. Ausschliesslich und allein, ob es das Lehrziel erreicht, ob es sich die für die durchlaufene Stufe vorgeschriebenen Kenntnisse erworben hat. Darüber hat es sich in Prüfungen und durch Zeugnisse auszuweisen. Wohl findet sich im Attest über diese Leistungen im Zeugnis eine Rubrik: Betragen; aber was wird als Betragen zensuriert? Nichts weiter, als wie das Kind sich der allgemeinen Schulzucht unterworfen hat, wie es sich in den Zwang gefügt hat, gleichgültig, ob dies aus Furcht vor Strafe, in der Hoffnung auf Belohnung, oder aus freier sittlicher Entschliessung geschehen ist.

Unserer Schule schwebt wie derjenigen von 1859 ein sogenanntes Bildungsideal vor, das in ein Lehrziel formuliert wird, und das wesentlich nur die Verstandesbildung im Auge hat; man spricht sogar von einem Bildungsabschluss, der in der Volksschule gewonnen werden soll. Als ob es einen Abschluss der Bildung überhaupt gäbe; als ob es nicht gerade ein Merkmal der Bildung wäre, dass sie etwas Unvollendetes ist, das nach immer weiterer Vollendung strebt. Bildung besteht nicht im Besitz eines bestimmten Quantums an Wissen und Können, sie erschöpft sich nicht in der Ausbildung des Intellekts. Da weiss ja ein jeder, dass einer unglaublich viel wissen und doch ein ungebildeter Mensch sein kann, und dass sich umgekehrt unter denen, die weder schreiben noch lesen, hochgebildete Mitmenschen finden.

Unser Unterrichtssystem beruht vollständig auf dem Gedanken, dass es darauf ankomme, Wissen zu züchten, hierin sieht es sein Ziel, hierauf ist seine Organisation, seine Methode eingerichtet. Hinter den Worten der harmonischen Bildung stecken keine Taten. Ein Blick hinaus ins Leben zeigt uns, wie wenig unsere Schule wahre Bildung gepflegt hat. Oder sollte ich mich irren, wenn ich in der falschen Verwendung der freien Zeit, in der Vereinsmeierei usw. eine Folge davon erblicke, dass wir noch nicht genug tun zur Erziehung unseres Volkes zu wahrer Bildung? Es beruht diese Vernachlässigung dieses Teiles der Erziehungsarbeit auf einer Überschätzung der Wirkung der Verstandesbildung; man meint vielfach, die Ausbildung der Verstandeskräfte bringe die Menschen von selbst zur sittlichen Bildung. Das ist, wie die Erfahrung jedes Tages lehrt, ein fundamentaler Irrtum, der besonders jener Zeit der Aufklärung eigen war, der wir unser Unterrichtsgesetz verdanken, jener Zeit, in der man alles erwartete, von der wachsenden Erkenntnis.

Dass man der Schule hauptsächlich diesen Teil der Erziehungsaufgabe zuwies, hat einen weiteren Grund darin, dass vor 40 und 50 Jahren die Familie noch allgemein teilnahm am Erziehungswerke, und dass ihr in Verbindung mit der Kirche die sittliche Erziehung zufallen konnte. Heute liegen die Verhältnisse anders: Das moderne Erwerbsleben hat das Familienleben vielfach aufgelöst und damit der Erziehung des kommenden Geschlechtes ein Hauptfundament entzogen. Daraus erwächst für die Schule um so mehr die Pflicht, endlich Ernst zu machen mit der Aufnahme der Charakter- und Persönlichkeitsbildung in ihr Programm; je mehr das Leben die Tendenz zeigt, das Individuelle, Persönliche auszuschalten und zu nivellieren, um so notwendiger ist es, die Eigenart, die Persönlichkeit zu pflegen und zu fördern, und diese Aufgabe mehr und mehr von der Öffentlichkeit durch das Mittel der Schule gelöst werden müssen. In gewissem Sinne sucht die Schule dieser Aufgabe gerecht zu werden durch Einrichtung und Unterstützung von Instituten wie Ferienkolonien, Jugendhorten u. dgl., die in den Riss treten, um die Kinder, denen das schützende Elternhaus fehlt, vor den schlimmen Einflüssen des Gassenlebens zu bewahren. Allein es ist dieses Werk vorderhand einseitig, indem es bloss prophylaktisch wirkt, während die Schule nicht bloss bewahren, sondern bilden sollte. Die Zukunftschule wird viel mehr Bewahr- und Erziehungsanstalt sein als die heutige; dafür aber müssen wir die richtige Form und Organisation noch finden. Sie zu beschaffen betrachte ich als die wesentlichste Aufgabe des neuen Unterrichtsgesetzes.

Diese Ausführungen gelten allerdings zunächst den städtischen Verhältnissen, wo die Veränderung der sozialen Bedingungen sich am schärfsten ausprägt. In ländlichen Gegenden besteht das Bedürfnis nach einem Fortschritt in dieser Richtung in geringerem Masse, da dort nicht bloss die Familie noch stärker einwirkt auf die Erziehung, sondern weil dort wegen der geringeren Unruhe die Persönlichkeit des Lehrers und der Schulbetrieb weit mehr erzieherischen Einfluss auszuüben vermag als in der städtischen Massenschule, wo das Einzelne leider so stark zurücktritt, verschwindet im Massenorganismus. Dieser Unterschied zwischen Stadt und Land ist ein Fingerzeig, dass es nicht angeht, allgemein gültige Vorschriften für den ganzen Kanton aufzustellen, sondern dass den verschiedenen Verhältnissen Rechnung getragen und Spielraum gegeben werden muss. (Schl. f.)

Aus der bernischen Lehramtsschule.

Persönliches und Sachliches.

Auf Seite 54 der letzten Nummer d. Bl. erhebt ein L.-Einsender die Frage, weshalb der Unterzeichnete seine Demission als Methodiklehrer der bernischen Lehramtsschule eingereicht habe. Indem ich über den Widerspruch, den seine hochgetönte persönliche Note vielenorts und nicht zum wenigsten bei mir selber hervorgerufen haben mag und hat, als über eine nicht diskutierbare persönliche Angelegenheit hinweggehe, kann ich mich doch der Überzeugung nicht verschliessen, dass die Leser der S. L. Z., und vorab diejenigen unter ihnen, die mir persönlich wohlwollen, ein gewisses Anrecht darauf haben, zu erfahren, wie ich zu diesem Schritte gekommen bin. So darf ich denn wohl zu einer sachlichen Darlegung der Angelegenheit die Feder ergreifen, um so mehr, als dieselbe ebensowohl einen allgemeinen, als einen persönlichen Charakter hat.

Nach dem Tode des Hrn. Prof. Rüegg sel. (1893) wurde die Pädagogik an der bernischen Lehramtsschule einem Altphilologen übertragen, die Vorsorge für die praktische Ausbildung der Lehramtskandidaten aber einfach vom Pensum der Anstalt gestrichen. So hatte man während fünf Jahren in Bern das Unikum einer Berufsschule ohne Gelegenheit zu eigentlich beruflicher Ausbildung. Schliesslich gelang es einer vereinzelten privaten Initiative, die Errichtung einer Hilfslehrerstelle für Methodik herbeizuführen, die dem Unterzeichneten übertragen wurde (1898). Da jede weitere amtliche Orientierung über die nähere Art und den Umfang seiner Pflichten ausblieb, so legte sich der neue Methodiklehrer sein Arbeitspensum so zurecht, wie er's für dienlich fand, d. h. er entwickelte in zwei Semestern zu zwei Wochenstunden die Methodik sämtlicher Sekundarschulfächer und beschäftigte sich daneben in beiden Semestern in wöchentlich 3—6 Stunden mit den einzelnen Kandidaten, um sie durch eingehende Besprechung von Lektions-Präparationen sowie durch Beiwohnen bei Lektionen in Schulklassen und darauffolgende Kritik in die Unterrichtspraxis einzuführen. Das derart umschriebene Arbeitsfeld ist seit neun Jahren semesterweise im Lektionskatalog der Hochschule zur öffentlichen Kenntnis gebracht worden, ohne dass von irgend einer Seite reklamiert worden wäre. Indes existierte, wie ich erst vor wenigen Wochen und nach meiner Demission durch Zufall erfahren habe, seit Frühjahr 1898 ein besonderer Studienplan für die Studierenden des Lehramtes, welcher die Vorlesungen über Methodik auf zwei Stunden in nur einem Semester und die Zeit für das Praktikum auf wöchentlich eine Stunde im folgenden ansetzte. Ich habe also während 9 Jahren (für die festgesetzte Besoldung) meiner Aufgabe das Drei- bis Vierfache der Zeit geopfert, die man mir offiziell zugemutet hatte. Wenn man aber bedenkt, dass meine Schüler zum grössten Teile Abiturienten des Gymnasiums, ohne jede Lehrpraxis, waren, so wird man die Zeit, die ich ihnen widmete oder zumutete, schwerlich zu ausgedehnt finden, weit eher aber mich begreifen, wenn ich im letzten Sommer, als ein neuer Studienplan im Wurfe war, für eine Vermehrung derselben petitionierte.

Ich empfand es daher als einen Schlag ins Gesicht, als mir am 11. Januar letzthin — wieder nur durch Zufall — ein neuer, von der Regierung bereits (am 12. Dezember 1906) sanktionierter Studienplan für die Lehramtskandidaten zu Gesicht kam, der mein Pensum auf zwei Wochenstunden Vorlesungen im Sommer und zwei wöchentliche Stunden für das Praktikum im Wintersemester festsetzte. Denn damit war mein bisher bebautes Arbeitsfeld auf die Hälfte, ja auf einen Dritteil reduziert. Da ich die absolute Unmöglichkeit einsah, in einer derart beschränkten Zeit etwas leisten zu können, was nur mir selbst einigermassen zur Befriedigung gereichen könnte, und da überdies an einem amtlichen Erlass jüngsten Datums nicht wohl sofort geändert werden konnte, so reichte ich meine Demission ein. Übrigens war ja auch das neue Werk von der zuständigen Kommission der Lehramtsschule (zwei Professoren und der Direktor des Oberseminars) in aller Form durchberaten worden.

Hiezu kam noch eins, das nicht verschwiegen werden darf. Da die ganze Prüfung der Sekundarlehrer, die wissenschaftliche wie die praktische, in die Hände der Universitätsprofessoren gelegt ist, die von meiner Arbeit nie die geringste Notiz genommen und seit längster Zeit jedem Kandidaten, gleichviel, ob er meine Vorlesungen und mein Praktikum sich zu nutze gemacht habe oder nicht, bei der Probelektion die Note „sehr gut" oder „gut" erteilt haben, so braucht wohl kaum ein extra schlechter Unterricht vorausgesetzt zu werden, um zu begreifen, dass gerade diejenigen Schüler, die der methodischen Anleitung am meisten bedurft hätten, der Methodik des Sekundarschulunterrichts gegenüber am häufigsten von der akademischen Freiheit Gebrauch gemacht haben.

Nun ist nach einer von dem neuen Unterrichtsdirektor herbeigeführten mündlichen Unterredung die Möglichkeit erschlossen, dass ich meine Demission zurückziehen kann. Ich habe auf seinen Wunsch die — übrigens rein sachlichen — Postulate aufgestellt, deren Annahme mir dies gestatten würde, und harre zur Stunde des regierungsrätlichen Entscheides.

Zum Schlusse noch eine Bemerkung allgemeiner Natur. Es hat eine Zeit gegeben, da die methodischen Belehrungen in der Hauptsache die Form von Rezepten zum Schulehalten annahmen, oder besser: Sie stellten den werdenden Lehrer zwischen zwei Wände, pressten ihn in die Zwangsjacke einer pedantischen Theorie, kurz, sie bedrängten und erstickten den Funken erzieherischen Geistes, der in jeder Persönlichkeit vorausgesetzt werden muss, die sich dem Lehrberufe widmen will. Diese Auffassung scheint zurzeit bei uns noch wuchtiger nachzuwirken, als anderswo, und gibt sich gelegentlich in weiten Kreisen der Lehrerschaft in einer fast verblüffenden Gleichgültigkeit, wenn nicht gar Antipathie, gegen alle Methodik und was damit zusammenhängt, kund. Aber muss denn die methodische Belehrung den Charakter von Rezept oder Zwangsjacke annehmen? Alle diejenigen Lehrenden, die ihren Beruf nicht als ein Handwerk, sondern als eine allmälig aus dem Ganzen der erziehenden Persönlichkeit sich entwickelnde Kunst ausüben, werden doch zugeben, dass diese Kunst, wie alle andern Künste, der ersten Wegleitung nicht entraten kann, dass sie weiterhin gefördert wird durch Einsicht, Übung und Beispiel. Das Ziel des Methodiklehrers ist nicht Zwang, sondern Freiheit, nicht blindes Nachbeten, sondern Selbständigkeit, nicht Einengung des erzieherischen Geistes, sondern freie Entfaltung desselben, und vor allem: Verständnis und Liebe für den hohen Beruf. So aufgefasst, ist seine Aufgabe keine allzuleichte, und wenn es ihm gelingt, alljährlich auch nur in einigen seiner Schüler ein Flämmchen anzuzünden, das weiterhin leuchtet und wärmt, so muss er zufrieden sein. Ich wars, trotz allem, und habe mit schwerem Herzen meinen Rücktritt erklärt, werde aber auf dem Posten bleiben, wenn die Verhältnisse sich so gestalten, dass ich's vermag. Einstweilen wolle man mir diese stark persönlich gefärbte, aber durch die Umstände geforderte Darlegung zu gute halten.

G. Stucki.

Die Schule der Zukunft.

In der Lehrerkonferenz Nordenglands zu Bradford (3. und 4. Januar) hielt Mr. *Sykes*, der Präsident des englischen Lehrerbundes (60 000 Mitglieder), einen Vortrag über Reform in der Volksbildung, dem wir folgendes entnehmen:

Es gibt keine Reformen in der Volksschule, die nicht Geld kosten, sagte Mr. Sykes. Wenn wir nicht bereit sind, für die Volksschule oder in der Volksschule mehr Geld auszugeben, so sind alle Diskussionen über Reformen unnütz. Unter den jetzigen Verhältnissen ist der Lehrer der Volksschule am Ende seines Witzes angekommen; er hat nichts mehr zu lernen.

Aber übergebt einem ernsten, tüchtigen Lehrer ein Dutzend Kinder, sagt ihm, dass sie mit vierzehn Jahren in die Welt hinaus müssen, um ihr Brot zu verdienen, heisst ihn, deren Fähigkeiten zu entwickeln, dass sie daraus den grössten Nutzen ziehen, ihre moralische und geistige Einsicht zu stärken, gebt ihm freie Hand, wie er seine Arbeit einzurichten hat, und ihr stellt die schwierigste Aufgabe, die ein Mann unternehmen kann.

Ein Dutzend Kinder, nicht fünf Dutzend. Ich kann mir das Zimmer vorstellen, das er nötig hat. Es wäre draussen,

wo Luft und Sonnenschein ist, in Feld und Blumen. Manche der jetzigen (englischen) Schulgebäude könnten zur Aufzucht von prämiertem Vieh, Schweinen und Geflügel vermietet werden, mit dem unausweichlichen Erfolg, dass sie nie mehr einen Preis erhielten. Die Grösse der Schule für die zwölf Kinder würde bequem Sitzplätze für hundert Leute bieten. Ausrüstung und Apparate, Bilder-, Märchen- und Geschichtenbücher, wenn es gute gibt, werden angeschafft. Schulküche, Speisezimmer und Schulbad fehlen nicht. Der Lehrer wird auch das Schulkleid verlangen, dass die Schüler bequem und warm gekleidet sind. Mantel und Überschuhe bleiben im Garderoberaum. Gummischuhe geben einen leichten Schritt; ein gut genährter Körper und regelmässige körperliche Übung erzeugen eine Leichtigkeit der Einsicht, die überrascht.

Ich setze die Klasse auf zwölf an, weil die Eziehungsaufgabe um so schwieriger wird, je weiter abwärts wir in der sozialen Skala gehen. Der junge Sprössling königlichen Blutes hat einen Professer, oder mehr als einen, ganz für sich allein. Das Kind eines Millionärs kommt mit fünf anderen zusammen zu einer Klasse von einem halben Dutzend. In der Volksschule verliert ein Kind seine Persönlichkeit vollständig; es taucht in der „durchschnittlichen Anwesenheit" von sechzig unter; einzig, weil unser Land noch nicht erkannt hat, dass es der Mühe wert ist, das Kind des Arbeiters zu erziehen. Ich schlage zwölf Kinder vor, damit der Lehrer mit den Eltern in persönlichen Kontakt kommt. Der erste Erfolg wäre, dass sich die Eltern um das kümmerten, was in der Schule geschieht. Dann wäre kein Kampf um die Schulsteuer. Sie würden immer dem Kandidaten stimmen, der ihrem Freund, dem Lehrer gibt, was er braucht. Wer sagt, es wäre das Geld nicht wert? Das wäre die beste Anlage der öffentlichen Gelder; denn der Reichtum einer Nation liegt in ihren Kindern. „Die Nation wird leben durch den Atem ihrer Kinder".

Jüngst sprach Professor Armstrong von einer Morrison Pille, die alle Übel der Volksschule heilen würde. Sendet zwei oder drei Inspektoren, um den Lehrern zu zeigen, wie sie unterrichten müssen. Wieder der alte Ruf: Hier ist ein Lehrer, zeigt ihm, wie er lehren soll und setzt ihm einen Inspektor, um nachzusehen, dass er nichts übles tue. Als einer derer, mit denen Professor Armstrong experimentieren will, sage ich: Gut, kommen Sie. Stellen Sie sich in der dumpfen Atmosphäre einer SlumSchule vor eine Klasse von sechzig Knaben, für sechs Monate einmal, sagen wir vom Oktober bis April, keinen Tag weniger, Tag für Tag, mit dem schäbigen Mobiliar, den dürftigen Mitteln, die eine sparsame Schulkommission gewährt, und kein Lehrer des Landes wäre, der sich nicht freute, alles zu lernen, was Sie ihn in dieser Zeit lehren könnten.

Wir brauchen nicht mehr Inspektion, nicht mehr Verwalter. Aber bessere Arbeitsbedingungen müssen wir haben. Alles kommt darauf hinaus: Ist's der Mühe wert? Die Leute unseres Landes sagen Nein. Wenn sie ihren Irrtum einsehen, so sagen sie Ja, und wir können unsere Reform ins Werk setzen.

Stellt den tüchtigen Lehrer unter richtige Verhältnisse, und er wird nicht anders, als lehren können, wie ein Künstler nicht anders, als zeichnen kann, wenn er sich in einer schönen Landschaft befindet; denn der wahre Lehrer ist ein Künstler. Er kann nicht nach Mass arbeiten, noch nach zahlreichen Vorschriften, mögen sie noch so geschickt abgefasst sein. Sein vollendetes Ziel ist ein gesundes, starkes Kind. Dieses sollte das verwendete Geld wert sein. Mit einer Klasse von zwölf wäre die Arbeit noch schwierig genug. Mit einer Klasse von sechzig ist sie unmöglich; der Lehrer kann dabei seinen Blick nicht auf die wirkliche Aufgabe richten. Ich plaidiere für Freiheit für den Lehrer, Freiheit zu versuchen, Freiheit selbst Fehler zu machen; je mehr der Staat dem Lehrer Freiheit gibt, um so mehr an Wert wird der Lehrer dem Staat zurückgeben.

Wer über den Vertrag des S. L. V. betreffend Abschluss einer Lebensversicherung nicht im klaren ist, wende sich an unsern Quästor, Herrn R. Hess, Hegibachstrasse 42, Zürich V.

Winke und Anregungen.

Die *Bezirksschulpflege Zürich* hat im Anschluss an die Beurteilung der Schulen im Jahre 1905/06 eine Reihe von Bemerkungen und Wünschen ausgesprochen, die wir hier in der Hauptsache berühren, da sie auch anderwärts nichts schaden werden: *a) Schulaufsicht:* Das Fach biblische Geschichte und Sittenlehre in Klasse VII und VIII und der Sekundarschule wird von den Schulpflegen fast gar nicht besucht; es sollte in gleicher Weise berücksichtigt werden, wie andere Fächer; kam es doch vor, dass an einem Ort dieser Unterricht auf die Hälfte der Zeit beschränkt wurde, „weil diese Zeit für die Behandlung des Lehrstoffes ausreiche". Privatanstalten haben von Veränderungen ihres Stundenplanes dem Visitator Mitteilung zu machen. *b) Schulführung:* Der Turnunterricht ist bei schönem Wetter so viel, als möglich, ins Freie zu verlegen. Auch für die körperlichen Übungen ist ein methodisches Fortschreiten unerlässlich (Pensum der Turnschule). Wo nicht stundenplantechnische Gründe es hindern, sollte die Geschlechtertrennung im Turnen auch auf die erste Turnstufe ausgedehnt werden. *c) Schulgesundheitspflege:* Der Körperhaltung ist vielerorts noch mehr Beachtung zu schenken. Bessere Lüftung der Turnhallen. — Die *Spezialberichte* legen Zeugnis dafür ab, „dass die Lehrerschaft mit wenig Ausnahmen ihrer hohen Aufgabe mit unermüdlicher Pflichttreue, voller Hingabe, grossem Geschick und erfreulichem Erfolge obliegt". Die „Bemerkungen" betreffen: *a) Kindergärten.* Der „Sington" sollte energisch bekämpft werden, da die fehlerhafte Sprechweise nicht leicht abzugewöhnen ist. Das beständige Rufen bei der Beschäftigung ist den Kindern abzugewöhnen. Pflege guter Ordnung und Sauberkeit darf nicht ausser acht gelassen werden. „Znüni" und Beschäftigung sind zu trennen, wie man in einer rechten Haushaltung auch nicht gleichzeitig am Tisch arbeitet und isst. Dem Baumaterial von Schweizer & Cie. in Winterthur, dem Prototyp-Legematerial von Leibenger, sowie der Verwendung farbiger Porzellanknöpfchen ist allgemein Eingang zu verschaffen.

Volksschule. Auf Schönheit der Schrift und Zeichnungen, Ordentlichkeit und Reinlichkeit in Heften und Büchern ist noch mehr Gewicht zu legen. Wenn sich eine kleine Schwierigkeit zeigt, helfe der Lehrer nicht sofort nach. Der Schüler muss zum Denken und Prüfen erzogen und daher beständig dazu angehalten werden, nach neuen Wendungen und Ausdrücken zu suchen oder Rechnungsaufgaben von Anfang bis zum Schluss selbständig zu lösen. „Der Mensch wird nicht geschult und nicht glücklich durch das, was man ihm fertig gibt, sondern durch das, was er sich selbsttätig erschafft"... Der Erziehungserfolg hängt nicht unwesentlich ab vom Erziehnngsvorbilde. — Man glaubt gar nicht, von welch guter Wirkung auf die Kinder ein aufmunterndes Wort ist. Eine wohlwollende, anerkennende Bemerkung von Seite des Lehrers weckt das Selbstvertrauen des Schülers und schafft neue Arbeitslust und Arbeitsfreude. — In der Elementarschule soll der erzählende und beschreibende Anschauungsunterricht der Mittelpunkt der Schularbeit sein. Alles andere hat mehr sekundäre Bedeutung und nur dem Hauptzweck zu dienen: Schärfung und Übung der Sinne, Pflege des Verstandes, des Gemütes und des Charakters, Entwicklung des Sprachgefühles.

Es sollte sich ein jeder Lehrer zur Pflicht machen, alle Jahre etwa zwei Tage für Schulbesuche bei tüchtigen, erfahrenen Lehrern zu verwenden.

Die Lehrweise dürfte da und dort etwas freundlicher, gemütvoller, sonniger, weniger finster, rauh und kurz angebunden sein. Beim Lesen und Fragestellen die Schüler meist der Reihe nach aufzurufen, empfiehlt sich nicht, weil dadurch die Unaufmerksamkeit sehr gefördert wird. Aus dem gleichen Grunde ist das zu laute Sprechen des Lehrers nicht zu empfehlen.

Ein Visitator macht sechs Bemerkungen, von denen er hofft, dass sie auf fruchtbaren Boden fallen könnten: 1. Eine gute, auf Achtung und Liebe gegründete Schulzucht ist nicht bloss notwendig, will man das Lehrziel erreichen, sie ist in noch höherem Masse nötig, damit das Kind seinen Willen einem anderen Willen unterordnen lerne, damit es lerne, seine Wünsche und Begierden zu zügeln; 2. der Lehrer sollte während des Unterrichtes vor der Mitte seiner Klasse stehen, nicht sich bequem in oder gar auf eine Bank setzen oder hin- und her-

spazieren (Unaufmerksamkeit, Allotria). 3. Obschon wir im Zeitalter der Stenographie und der Schreibmaschine leben, sollte der Lehrer dennoch darauf halten, dass wenigstens ordentlich geschrieben werde. 4. Wer die Antworten der Schüler zu wiederholen pflegt, dürfte sich das abzugewöhnen suchen (hässlich, Zeitverlust). 5. Nicht selten wird der noch schlimmere Fehler getroffen, das Kind nicht recht zu Worte kommen zu lassen (Benachteiligung der Sprachbildung, Schüler verliert das Vertrauen zu sich). 6. Manche Lektion dürfte füglich kürzer sein. Bei schriftlichen Arbeiten sollte weniger nach schablonisiertem Muster gearbeitet und mehr auf Freiheit, Selbständigkeit und Mannigfaltigkeit und Denken und im schriftlichen Ausdruck hin gewirkt werden.

Für die Sekundarschule wird betont, dass noch mehr für den deutschen Aufsatz getan werden sollte (mehr und kleinere Aufsätze), und dass in ausgedehnterem Masse Übersetzungen aus französischen Prosastücken gemacht werden sollten; denn erfahrungsgemäss kann man auf keine Art seinen Stil besser ausbilden, als durch getreue Übertragungen aus einer fremden Sprache in ein leicht fliessendes und zugleich korrektes Deutsch Endlich empfiehlt der Bericht noch Etikettierung der Sträucher und Baumarten in den Schulanlagen.

SCHULNACHRICHTEN.

Hochschulwesen. Zum Professor für geographische Wissenschaften in Bern ist Hr. *Friedrichsen*, z. Z. a. o. Professor in Rostock berufen worden. Für historische Chemie und Physik habilitierte sich Frl. *Gertrud Woker*.

Lehrerwahlen. Guntershausen bei Aadorf: Hr. *Jos. Hähni*, bisher an den Unterklassen; Fimmelsberg: Hr. *Jos. Zehnder* in Halden bei Bischofszell. *-d-*

— Kantonsschule Zürich, Physik: Hr. Prof. *Lüdin* am Technikum Winterthur. Sekundarschule Winterthur: Hr. *A. Müller*, Wülflingen.

Baselland. *a. Bezirkskonferenz Sissach.* Nach einer wohlvorbereiteten, von allen Seiten als sehr gelungen bezeichneten Lehrübung des Hrn. *Meier*, „Treffübungen mit der VI. Kl.", entrollte Hr. *Gysin* ein treffliches Lebensbild von (†) Joh. Jak. Rieder. Mit jugendlicher Begeisterung referierte Alt-Lehrer *Tschopp* über „Das Lied und sein Vortrag". Hrn. Brauns gediegene Arbeit über „Die Landschaft Basel im ausgehenden Mittelalter" zeugte von gründlichem Studium dieser Materie. Die Mitteilungen des Schulinspektors bezogen sich auf die Neugestaltung der Examen, die Schreibkurse und ein von Hrn. Bührer angefertigtes Verzeichnis der Veranschaulichungsmittel für Anschauungs- und Realunterricht. Besonders die Reduktion der Examen (Unterschule: jede Klasse nur eine halbe Stunde und nur mündlich in einem Fach; Oberschule: zur mündlichen eine halbstündige schriftliche Prüfung) wurde lebhaft unterstützt, nicht weniger aber auch das Wort des Hrn. Inspektors: „Ich halte davon, dass es in unserem Schulwesen noch Wichtigeres zu tun gibt, als die Abhaltung obligatorischer Sehreibkurse!"

Bern. *n.* Die Erziehungsdirektion gibt bekannt, dass in Zukunft die Primarschulbehörden entscheiden darüber: 1. welche Kinder wegen körperlichen und geistigen Mängeln auf das Begehren ihrer Eltern oder ohne solches um ein Jahr zurückzustellen, ferner, 2. welche als bildungsunfähig vom Schulbesuche zu dispensieren, oder, 3. welche in Anstalten für Taubstumme, Blinde, Schwachsinnige und Epileptische su bringen sind; sie entscheiden auch, 4. über später eintretende Schulbefreiungsfälle, letzteres in Abweichung vom bisherigen Verfahren. Hierüber ist dem Schulinspektor zuhanden der Unterrichtsdirektion ein Bericht einzusenden, der einer näheren Prüfung unterzogen wird.

Lehrermangel. Es ist noch vieles faul im Staate Dänemark. Trotzdem gegen vierzig Gemeinden auf 1. Januar die Lehrerbesoldungen erhöhten, bringt doch das amtliche Schulblatt in einer einzigen Nummer vom 31. Januar nicht weniger, als 64 Schulausschreibungen. Staat Bern, erwache!

— *Biel. h.* Der Stadtrat von Biel beschäftigt sich mit dem Entwurf für eine neue Gemeindeordnung. Dabei wird auch die Schule in Mitleidenschaft gezogen. So hat der Stadtrat in der Sitzung vom 30. Januar die künftige Wahlart der vierziggliedrigen Primarschulkommission besprochen. Diese Behörde wird gegenwärtig von dem Volke gewählt, und wir haben schon ziemlich lebhafte Schulkommissionswahlen gehabt. Da der Stadtrat beantragt, es sei bei künftigen Stadtratswahlen nach Proporz zu wählen, erhob sich die Frage, ob der Proporz auch auf die Schulkommissionswahlen anzuwenden sei oder nicht. Die Sozialdemokraten sind für den Proporz auf der ganzen Linie, während die Freisinnigen diese Wahlen dem politischen Treiben lieber entreissen und dem Stadtrat überweisen möchten, welcher die passenden Kandidaten besser ausfindig machen könne. Die Frage wird in einer der nächsten Sitzungen entschieden werden.

— *Biel. h.* Die Sektion Biel des B. L. V. hat am 28. Januar die vom Kantonalvorstand aufgestelllten obligatorischen Fragen behandelt und einige Thesen angenommen. Über die Frage (Mittel zur Kräftigung des L. V.) referierte Hr. *Lanz* von Bözingen. Er empfahl gründliche Statutenrevision, grössere Sektionsbezirke, Verschmelzung der Stellvertretungskassen für Primarlehrer und Sekundarlehrer und Aufstellung von Disziplinarbestimmungen für Mitglieder, die gegen die Vereinsdisziplin verstossen. Über die zweite Frage (Was können Schule und Lehrerschaft für das körperliche und geistige Wohl der Schüler tun?) referierte Frl. Raaflaub von Biel. Sie empfahl Entlastung der Unter- und Oberstufe, Errichtung von Schulbädern, Förderung des Mädchenturnens, Errichtung von *Mädchenfortbildungsschulen*, bessere Lüftung und Reinigung der Schulzimmer, eingehende Fürsorge für die Verdingkinder, Abschaffung der Examen usw. — Auf den Wunsch der gemeinnützigen Gesellschaft von Biel hat die Sektion in einer früheren Sitzung auch die Frage der Errichtung von *Schulsparkassen* behandelt, aber nicht erledigt. Nun wurde beinahe einstimmig beschlossen, die Errichtung von Schulsparkassen sei nicht zu empfehlen. Allerlei Gründe wurden gegen diese Institution vorgebracht, und besonders wurde auf den Umstand aufmerksam gemacht, dass es bereits genug Spargelegenheiten gebe in Biel.

— *Aus der Lehramtsschule.* Mit lebhaftem Bedauern wurde in weitern Kreisen die Nachricht aufgenommen, dass Hr. *Stucki* die Stelle als Lehrer der Methodik niederzulegen wünsche. Sollte die Demission zur Tatsache werden, so würde die Lehramtsschule der Berner Universität einen schweren Verlust erleiden; nur die können die Tragweite der Demission richtig würdigen, denen es vergönnt war, diesen ausgezeichneten Mann ihren Lehrer zu nennen. Hr. Stucki hat eine aussergewöhnliche Fähigkeit, die Lehramtskandidaten in die Praxis der Sekundarschule einzuführen. Aus seinen Vorträgen spricht eine reiche Erfahrung und eine riesige Arbeit. Trotz der virtuosen Beherrschung des Stoffes verliert er sich nie in den Einzelheiten; ein grosser Zug liegt in seiner Auffassungs- und Darstellungsweise. Dem Hörer bleibt es unvergesslich, mit welcher kritischer Schärfe dieser Methodiker der gedankenlosen Übernahme einer veralteten Unterrichtsweise entgegentritt und mit jeder Halbheit, mit aller Schablone unerbittlich aufräumt. Den nachhaltigsten Eindruck ruft Hr. Stucki jedoch durch seine Musterlektionen hervor, die jeder Hörer kurzweg als vorbildlich bezeichnen wird. Eine solche Unterrichtsstunde beweist es vollends, wie ernst er den Zweck des Unterrichts auffasst, wie hoch er das Ziel steckt. Es ist eine Stunde höchster Anstrengung für Lehrer und Schüler, indem die letzten geistigen Krätte herangezogen werden. Jede Musterlektion prägt sich dem Gedächtnis ein als eine wohl abgemessene, bedeutende Arbeit, in welcher der Lehrer seine ganze Persönlichkeit einsetzt, aber auch von den Schülern das Höchste verlangt. Wäre es nicht möglich, diesen ausgezeichneten Lehrer der Lehramtsschule zu erhalten? Es würde grosse Befriedigung hervorrufen, wenn es der Direktion des Unterrichtswesens gelingen könnte, Hrn. Stucki zur Zurücknahme des Rücktrittsgesuches zu bewegen. *Ein ehemaliger Schüler. -ck-*

— *Kreissynode Thun.* Am 31. Januar fanden sich die Lehrer und Lehrerinnen des Kreises Thun im Falkensaal in Thun zur Synode zusammen. Zwei interessante Vorträge waren angekündigt worden, und zudem sollte in bescheidener Feier das Jubiläum des Hrn. Schulinspektor *Zaugg* gefeiert werden. Hr. Gehringer, Sekundarlehrer, hielt einen Vortrag

über „Lord Clyde", den Gründer des anglo-indischen Reiches. Sodann referierte Hr. Zulliger, Heimberg über „Schwachsinnigenfürsorge und Schwachsinnigenerziehung". Nach dem Bankett wurde Hrn. Schulinspektor *Zaugg* zum 25-jährigen Jubiläum vom Präsidenten der Synode, Hrn. Sekundarlehrer *Rebmann*, Steffisburg, eine Dankesurkunde überreicht mit Worten der Anerkennung für das Wirken und Schaffen des freundlichen Mannes, der vom Oldenhorn bis zum Hohgant die Schulen in den abgelegendsten „Krächen" besucht. Bis gegen Abend blieb die Versammlung in Gemütlichkeit beisammen. *-ss-*

— *L.* Die Primarlehrer des Kantons Bern sind in eine „Lohnbewegung" eingetreten. Zum Zwecke der Begründung einer Besoldungserhöhung haben sowohl der B. L. V. wie der Staat Besoldungsenqueten veranstaltet, die nun fertig vorliegen. Aus denselben geht als unwiderlegliche Tatsache hervor, dass die gegenwärtigen Ansätze in keinem Verhältnis stehen zu den Besoldungen von andern Beamten, von denen man auch ein Anfangs- und ein Schlussexamen verlangt. Laut der amtlichen Enquete, die über Einnahmen und Ausgaben der Lehrkräfte genaue Angaben enthält, haben ohne Anrechnung des Nebenverdienstes za. 70 % der bernischen Lehrerschaft mit Defiziten zu kämpfen, mit dem Nebenverdienst reduziert sich die Zahl derselben immer noch auf za. 40 %. In der Sitzung der Schulsynode vom 25. Jan. ist von den HH. Inspektor *Wittwer*-Bern, sowie Unterrichtsdirektor *Ritschard* übereinstimmend zugegeben worden, dass die Lehrerbesoldungen *ungenügende* seien. Gegenüber der Motion *Strasser*, die Übernahme der Gesamtbesoldung durch den Staat verlangt, wurde erwidert, dass es unklug wäre, den Gemeinden die Sorge für das Schulwesen ganz abzunehmen. Es sei politisch notwendig, dass das Gemeindeleben möglichst reich gestaltet und den Gemeinden eine gewisse Summe von Aufgaben zugewiesen werde. Zudem wäre die Motion praktisch undurchführbar, da sie eine Erhöhung der Staatssteuer bedingen würde, was niemals gelänge. Die Motion wurde in der Weise erledigt, dass die Bestrebungen der bern. Lehrerschaft um Revision von § 27 des Schulgesetzes im Sinne der Erhöhung der Staatszulage mit allem Nachdruck unterstützt werden sollen. In der Diskussion hat Hr. *Ritschard* erwähnt, dass im neuen Schulgesetz der Staatsbeitrag an belastete Gemeinden bedeutend erhöht werden müsse. Dem Schreiber dies gefällt in dieser Beziehung das zürcherische Schulgesetz vom 11. Juni 1899 noch besser. Dort übernimmt *der Staat* 2/3 der gesetzlichen Barbesoldung, und zwar für *Primar- und Sekundarlehrer* in gleicher Weise. An den letzten Drittel leistet er *Beiträge* nach Massgabe der finanziellen Verhältnisse der Gemeinden. Wenn eine Gemeinde die Lehrerbesoldung weiter *erhöht*, so beteiligt sich der *Staat* bei dieser Mehrausgabe bis zum Besoldungsbetrage von 1800 Fr. für Primar- und 2200 Fr. für Sekundarlehrer höchstens mit der Hälfte, mindestens mit einem Zehntel.

— *Aus dem kantonalen Lehrerverein.* Schon seit Gründung des Lehrervereins hat sich derselbe auch mit sozialen Aufgaben beschäftigt. Ein Institut, das diesen Zweck verfolgte, ist die *Darlehenskasse*, die an momentan in Not geratene Mitglieder Darlehen von im Maximum 500 Fr. verabreicht. Es wird keine Bürgschaft verlangt; dagegen ist die Summe à 3½ % zu verzinsen und vierteljährlich sind, je nach Übereinkunft 12½—50 Fr. abzuzahlen. Die Sektionsvorstände übernehmen die Garantie für das Darlehen und der Kantonalvorstand kann Stundung gewähren, in besondern Fällen kann das Darlehen als Unterstützung geschenkt werden. Darlehen und Unterstützungen sollen in Zukunft in der Regel nur an solche Mitglieder gewährt werden, die dem Lehrerverein schon eine gewisse Zeit angehört haben. — Einige militärpflichtige Mittellehrer verlangen von ihrer Gemeinde auf gerichtlichem Wege Vergütung der Stellvertretungskosten für ordentlichen *Militärdienst*. Da die Angelegenheit allgemeines Interesse beansprucht, ersuchen sie den Lehrerverein um Übernahme der Prozesskosten. Der Kantonalvorstand hat dem Gesuch unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Delegiertenversammlung entsprochen.

Schwyz. *-o-* Am 25. Febr. tritt unser Kantonsrat zu einer ausserordentl. Sitzung zusammen. Hauptverhandlungsgegenstand dürfte das neue Schulgesetz sein. Bereits haben sich da und dort Stimmen darüber in der Presse vernehmen lassen. Sie lauten nicht günstig, hauptsächlich darum, weil das neue Gesetz den Gemeinden zum Teil neue Lasten auferlegt, während der Kanton nur geringe Mehrauslagen bekommen soll. Im Schosse des Kantonsrates wird jedenfalls eine lebhafte Debatte entstehen und am Entwurfe verschiedene Änderungen vorgenommen werden.

St. Gallen. ⊙ In die Kommission für Erstellung eines *neuen Gesanglehrmittels der Primarschule* wurden vom Erziehungsrate gewählt die HH. *A. Heer*, Rorschach; *J. Giger* und *G. Gmür*, Seminar Mariaberg; *Chr. Hagmann*, Wattwil; *O. Gächter*, St. Gallen; *J. Biroll*, Erziehungsrat, Altstätten und *J. S. Rüst*, Sekundarlehrer, Gossau. — 20 Sekundarschulen, die zurzeit einen *Lateinkurs* führen, erhalten Staatsbeiträge von je 150—300 Fr., total 4900 Fr. — Nach einem Bescheide des Erziehungsrates sind die Kosten gemeinsamer obligatorischer *Fortbildungsschulen* nach der Seelenzahl der betr. Schulgemeinden zu berechnen, diejenigen der freiwilligen aber nach der Zahl der Fortbildungsschüler. — Der Entwurf des neuen Lehrplanes des kantonalen *Lehrerseminars*, den das Organ der konservativen Lehrer schon vor Wochen zu veröffentlichen im Falle war, hat mit wenigen Abänderungen die Zustimmung des Erziehungsrates erhalten. — Die von einer Spezialkommission eingereichten Revisionsvorschläge für das Lehrprogramm des *Sekundarlehramts-Kandidatenkurses* der Kantonsschule im Sinne der Einführung grösserer Studienfreiheit sind vom Erziehungsrate genehmigt worden.

— *Aus dem Lintgebiet.* Die Neuwahl der kantonalen Delegierten veranlasste bereits einige Neuvorschläge für zwei vakante Sitze. Wir können uns zwar mit den Vorschlägen in der letzten Nummer der Lehrerzeitung gar nicht befreunden. Nicht die Persönlichkeiten sind es, die wir antasten möchten, sondern die Hintenansetzung unseres Kantonsteiles in der Vertretung der schweiz. Delegiertenversammlung liegt uns unbequem. St. Gallen, das Toggenburg und auch das Rheintal sind bereits beaücksichtigt. Warum soll nun das Gebiet vom Zürichsee bis ins Oberland auch dieses Mal leer ausgehen? Fehlt es an wünschbarem Holz? Gewiss nicht. Und da wir gerade das Wort ergreifen, sei bemerkt, dass es gerne gesehen würde, wenn der Vorstand der Sektion St. Gallen bei irgend einem Anlasse wieder einmal eine Versammlung einberufen würde, um dieser Institution nicht nur Form, sondern Inhalt und Leben zu verleihen. Schon jahrelang ist von dieser Warte aus nichts geschehen. Wie kann mann auch von einer freisinnigen Lehrerschaft sprechen, wenn gar keine tätige Organisation im Hintergrunde liegt? Da sind uns die Anhänger der P. Bl. doch voraus. Will man denn die freisinnigen Lehrer auf dem Lande dem Schicksal überlassen? Zum Schlusse schlagen wir Hrn. *Heule* in Wallenstadt als Delegierten vor, um für die Wahl, neben Hrn. *Schumacher*, Sargans, einen Doppelvorschlag bereitzuhalten, für das Lintgebiet.

Uri. *-o-* Der urnerische Landrat hat in seiner Sitzung vom 23. Jan. unter lebhafter Diskussion das Budget des Erziehungsrates behandelt und angenommen, nachdem es in einer frühern Sitzung zurückgewiesen worden war. — An die Sekundarschule Altorf wurde, dem Wunsche des Schulrates gemäss, der Beitrag von 400 auf 500 Fr. erhöht. Damit steigt die Quote per Schüler auf Fr. 17.25, ist aber immer noch die niedrigste im Vergleich zu den andern Sekundarschulen. So trifft es pro 1905/06 auf ein Kind der Sekundarschule Amsteg Fr. 37.50, Andermatt 25 Fr., Göschenen Fr. 42.85, Silenen Fr. 17.65 und Wassen Fr. 33.85 — und doch ist Altdorf die einzige Ganzjahr- und Ganztagsschule. Die Gemeinde des Hauptortes selbst leistet jährlich 1000 Fr. an diese Schule. — An den katholischen Lehrer- u. Schulmännerverein werden 200 Fr. verabfolgt. — Einen Kredit von 1000 Fr. bewilligte der Rat für einen Turnkurs, der vom eidg. Turnverein in diesem Jahre in Altdorf veranstaltet werden soll. — Die bisher der Kantonsschule zugewendeten 7500 Fr. kommen nun dem neuerrichteten Kollegium zugute und werden inskünftig nicht mehr ins Budget des Erziehungsrates eingesetzt werden.

Vaud. A la fin de l'année passée, les adhérents à la *secte des adventistes* avaient demandé au département de l'Instruction publique d'accorder, à leurs enfants, congé le samedi matin afin qu'ils puissent se rendre au culte. Cette demande, basée sur l'article 27 de la constitution fédérale et sur l'ar-

ticle 18 de la constitution vaudoise, qui dit la même chose, a été écartée. Les adventistes ont protesté dans les journaux, parlant de flagrante violation de la liberté de conscience d'une minorité. Ils se sont bien gardés de citer un autre article de la constitution fédérale, disant que „nul ne peut, pour cause d'opinion religieuse, s'affranchir de l'accomplissement d'un devoir ci ique". Or, l'obligation de suivre l'école primaire est un de ces devoirs, et l'on ne peut y satisfaire qu'en se conformant aux prescriptions existantes, qui doivent faire règle pour tous.

On peut aussi se placer au point de vue de l'égalité de tous devant la loi, à laquelle on porterait en quelque sorte atteinte en admettant des exceptions et des restrictions, sous prétexte d'opinions religieuses.

A Lausanne, la question se complique un peu par le fait d'une coutume vieille d'au moins 40 ans, suivant laquelle un congé est accordé le samedi aux fillettes de la 1e à la 5e classe, dont l'aide est nécessaire ce jour-là à la maison, puisque c'est jour de marché.

Des heures supplémentaires remplacent les leçons manquées.

Cette manière d'organiser les classes du samedi a été autorisée, jadis, par le département de l'Instruction publique. Il arrive donc ceci dans les familles adventistes de notre ville: les filles de neuf ans et plus sont libres, le samedi; mais leurs sœurs cadettes et leurs frères doivent se rendre à l'école. C'est dans ces milieux surtout que s'est manifesté un certain mécontentement.

Depuis le mois de novembre, la Direction des écoles de notre ville a fait placer, dans les couloirs des grands collèges primaires, d'excellentes et grandes *reproductions de tableaux de maîtres*, comme moyen d'éducation artistique.

A *Morges* est entrée en vigueur, le 1er janvier, une nouvelle échelle des traitements du corps enseignant secondaire. Le traitement initial de 2800 frs. sera augmenté de 40 frs. par an jusqu'à concurrence de 3200 frs., au bout de 10 ans. Les maîtres spéciaux reçoivent maintenant 90 frs. par an et par heure hebdomadaire; 100 frs. après 5 ans de service. Il est tenu compte des années de service dans l'enseignement public suisse.

A *Orbe* — le fait a été dûment relaté en son temps — il a été inauguré, en 1904, un nouveau bâtiment destiné aux classes primaires; le 3 janvier de cette année, le collège (classes secondaires) prenait à son tour possession d'un bâtiment neuf.

Il est malheureusement peu fréquenté, bien qu'il compte d'assez nombreux élèves venant des localités environnantes; la question de sa suppression a déjà été posée plus d'une fois. Tout dernièrement encore, la municipalité a été invitée, par une motion, à étudier la question de la réforme du système scolaire par la suppression du collège et de l'école supérieure et de leur remplacement par de nouvelles classes primaires supérieures ou secondaires et l'organisation de cours professionnels.

Les lecteurs de la S. L. Z. viennent d'être mis au courant de la *mutualité scolaire*. *De Pully*, où elle a commencé à fonctionner, on raconte que cette œuvre est très bien vue de la population et qu'elle a déjà fait distribuer, outre quelques médicaments, plus de 30 litres d'huile de foie de morue a passé 80 enfants nécessiteux. Dans le même village, il existe une œuvre des soupes scolaires, patronnée par le conseil de paroisse, qui, d'autre part, fait distribuer des socques. L'épargne scolaire y fonctionne aussi d'une manière réjouissante.

Le 5 novembre écoulé ont commencé les cours d'hiver de *l'Ecole cantonale d'agriculture*; 51 élèves, dont 6 auditeurs, les suivent, 26 en première et 19 en seconde année.

Dernièrement, vous avez publié le tableau de *la fréquentation de notre université*. Jamais encore, l'élément russe a été si fortement représenté; l'augmentation des étudiants et des étudiantes de cette nationalité est si considérable que plusieurs auditoires et laboratoires, spécialement dans la faculté des sciences et de médecine, se trouvent être presque insuffisants.

Dans une de mes dernières correspondances, il a été question du *Palais de Rumine et de son inauguration*. Savez-vous que l'ameublement seul a coûté la jolie somme de 450 000 frs. En vertu d'une convention passée entre l'Etat et la commune, le premier s'était chargé de l'ameublement du Palais, moyennant une indemnité de 300,000 frs. Mais cette somme a été insuffisante, et il a fallu demander un crédit supplémentaire de 150 000 frs. que le Grand Conseil a accordé dans sa dernière session.

Une bonne nouvelle pour terminer: le *Fonds de Prévoyance des maîtres secondaires*, créé il y a deux ans et demi, vient de recevoir de Mrs. Roussy, frères à Vevey, un don de 1500 frs.

y.

Zürich. *Uster.* (Korr.) In der Zusammenstellung der Berichte der zürcherischen Schulkapitel für das Jahr 1905 steht das *Kapitel Uster* mit der Dauer der Versammlungen (vier Stunden) im ersten Range. So durfte denn wohl einmal ein „kurzes Kapitel" hingenommen werden. Dass infolge Erkrankung eines Referenten ein weiteres Geschäft ausfiel, trug weiter zur Kürzung der ersten Versammlung (1. Februar) bei. Der Präsident, Sekundarlehrer *Hardmeyer*, gedachte in seinem Eröffnungsworte, zu dem es ihm an neuem Stoff nicht gebrach, vorerst der „eindrucksvollen" Rede über das Unterrichtswesen von Hrn. Kantonsrat Dr. *Mousson*. Vieles, was gesprochen worden, ist ja wahr; auch die Lehrerschaft weiss, dass noch manches in unseren Schulen nicht ist, wie sie es selber wünscht; aber der Vorwurf, dass nichts für die Bildung von Herz und Charakter der Kinder getan werde, ist ungerecht. Die Examen allerdings, die nur die eine Seite unserer Tätigkeit, das Wissen und Können der Kinder zeigen, keinen Einblick aber in die *schönste* Seite unseres Wirkens, in die erzieherische Tätigkeit, in die Art, wie die Schule die Herzens- und Charakterbildung pflegt, gewähren, werden die wenigsten bekehren. Aus diesem Grunde sind sie dem Sprechenden noch nie eine sympathische Institution gewesen. Sodann berührte das Eröffnungswort den gegenwärtigen Stand des stadtzürcherischen Besoldungsstreites und gab den Kapitularen Kenntnis von den wichtigsten Argumenten im Kassationsurteil, in dem zugegeben wird, dass auch eine Gutheissung der Klage, gestützt auf die „durchaus ernsthaften und beachtenswerten" Gründe der Lehrerschaft von der Kassationsinstanz zu respektieren gewesen und nicht wegen Verletzung klaren Rechtes hätte kassiert werden können. Zum Schlusse kam der Präsident nochmals auf den § 25 der Verordnung betreffend die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen zu sprechen, dessen Ungesetzlichkeit nachweisend. Wie dem ausführlichen, vom Aktuar, Lehrer *Faust* in Mönchaltorf, erstatteten Jahresbericht über die Tätigkeit des Schulkapitels im Jahre 1906 zu entnehmen, wurden sechs Vorträge und zwei Lektionen gehalten, sowie drei Gutachten über Lehrmittel abgegeben. Die Bibliothekrechnung, über die Sekundarlehrer *Hecker* referierte, weist bei 162 Fr. Einnahmen und Fr. 177. 30 Ausgaben einen Passivsaldo von Fr. 15. 30 auf, der von der Neukatalogisierung herrührt, die recht gute Früchte gezeitigt, indem die Benützung der 529 Bände zählenden Bibliothek bedeutend gewachsen ist. Dreissig, d. i. 50 Prozent der Kapitularen, bezogen 154 Bände. Statt des angekündigten Vortrages über Japan, zu dem die versprochene Bilderserie nicht eingetroffen, hielt Hr. *Spörri*, Dübendorf, einen solchen über den *Simplon*, für den ihm eine reiche Kollektion von prächtigen Projektionsbildern zur Verfügung stunden. Hr. Spörri, der den im Schulzimmer angebrachten Projektionsapparat fleissig im Unterricht benützt, zeigte, wie rasch durch Vorhänge die Verdunkelung des Lokales möglich ist. Auch die Herstellung billiger und guter Diapositive ist der Firma Meyerhofer, Fries & Cie. in Zürich gelungen. Bei grosser Bestellung wird sie das Stück zu 20 Rp. abgeben. Die Vorführung tat dar, dass der Einführung des Projektionsapparates in den Schulen nun nichts mehr im Wege steht. Noch sei erwähnt, dass der Zeichen- und Skizzierkurs auf die Woche vom 22. bis 27. April angesetzt wurde. *-d-.*

— Das Schulwesen der *Stadt Zürich* sieht nach dem Voranschlag 1907 eine *Ausgabe* von 3 135 250 Fr. vor (Rechnung 1905: 2 963 513 Fr.). Die Hauptposten sind: Schulbehörden, Schulabwärte und allg. Verwaltung 221 600 Fr. Besoldungen, des Lehrerpersonals 2 521 100 Fr., a) Kindergärten 68 500 Fr., Primarschule (490 St.) 1 515 500 Fr., Sekundarschule 471 800 Fr., Mädchenarbeitschule 135 300 Fr., Knabenhandarbeit 35 000 Fr., Gewerbeschule 136 800 Fr., Kunstgewerbeschule 14 200 Fr., höhere Töchterschule 152 500 Fr., Ruhegehalte 69 000 Fr., Allgemeine Lehrmittel und Schülerbibliotheken 130 000 Fr., Unentgeltlichkeit dsr Lehrmittel 183 500 Fr., Unterstützung dürftiger Schüler 60 000 Fr. (Speisung und Bekleidung

44 000 Fr.), Beitrag an die Pestalozzihäuser 10 000 Fr., Jugendspiele und Schwimmunterricht 18 060 Fr., Schülerunterschungen 3500 Fr., Schulreisen 5500 Fr., Studienreisen und Weiterbildung der Lehrer 4500 Fr., Beiträge an kant. Lehranstalten und Vereine 206 750 Fr., (Pestalozzigesellschaft 18 000 Franken, Jugendhorte 32 500 Fr., Ferienkolonien 13 000 Fr.), für Schulgebäude, Turnhallen usw. sind für Unterhalt und Reparaturen, Beheizung u. a. 364 500 Fr., für Mobiliar 125 200 Fr., neue Heizungen und Einfriedigungen 16 000 Fr. eingesetzt. Im ausserordentlichen Verkehr kommen noch die Kosten für die Neubauten an der Aemtler- und Riedtlistrasse hinzu.

— Am 2. Febr. feierte die *Pädagogia*, die unter dem Namen „Manessia" in die Reihe der farbentragenden Studentenverbindungen eingetreten ist, ihren fünfundzwanzigjährigen Bestand. Eine mehrjährige Verbindung des Lehramtskandidatenvereins ist ihr vorausgegangen, wie dies ein Dokument einer Ehrenmitgliedschaft (Hr. G. Weber, Z. V) aus dem Jahr 1876 beweist. Ein hübsches Büchlein, dem schöne Ausstattung und würzige Kürze eignet, gibt von den Schicksalen der Pädagogia Kunde. Dass in der Manessia, der die Halleriana von Bern in corpore und Abordnungen von zürcherischen Verbindungen die Ehre des Kommersgeleites gaben, frisches Leben herrscht, das zeigte der fröchliche Kommers vom letzten Samstag, dem auch viele alte Häuser in Gemütlichkeit beiwohnten. V. F. C.!

— Der *Lehrergesangverein Zürich* hatte letzten Sonntag ein völlig ausverkauftes Haus. Den Erwartungen entsprach der Erfolg. Dem Konzert folgte eine schöne Stunde frohen Beisammenseins im St. Gotthard. Das Konzert (Bericht in nächster Nr.) stellte grosse Anforderungen an die Sänger; aber der Chor stand auf kaum vorher erreichter Höhe.

— *Winterthur.* Durch das freundliche Entgegenkommen des h. Erziehungsrates ist es möglich geworden, diesen Winter für Schul- und Vereinsgesang abzuhalten. Derselbe begann am 7. Nov. 1906 und schloss Samstag den 26. Jan. 1907, im ganzen 58 Unterrichtsstunden umfassend, die jeweilen auf den Mittwoch von 4—7 Uhr und auf den Samstag von 2—5 Uhr fielen. In die Leitung teilten sich die HH. C. Ruckstuhl, a. Lehrer in Winterthur und Musikdirektor Gustav Niedermann. Während der erstere, aus dem Schatze seiner reichen Erfahrungen schöpfend, unter stetem Hinweis auf sein Handbuch die Methodik des Schulgesanges behandelte und dieselbe durch öftere Vorführung von Gesangslektionen mit verschiedenen Schulklassen veranschaulichte, erteilte Hr. Direktor Niedermann Unterricht in Harmonie- und Formenlehre, Stimmbildung und Ausspeache, Chorgesang und Dirigieren. Wenn auch die Zeit im Verhältnis zum behandelten Stoffe eine sehr kurze war, so bot sich doch allen Teilnehmern reichliche Gelegenheit, Vergessenes wieder aufzufrischen und Neues zu lernen. Nur schade, dass das Stimmenverhältnis nicht gerade ein günstiges war, sonst hätte sich das Studium der einzelnen Lieder für Gemischten Chor noch dankbarer gestalten lassen. Der Kurs zählte 48 Teilnehmer, 9 Lehrerinnen und 39 Lehrer. Hauptsächlich die an der Peripherie des Bezirkes liegenden Gemeinden waren gut vertreten; aus dem Bezirk Pfäffikon waren zwei Kollegen erschienen. Sie alle besuchten die Stunden regelmässig und hielten bis zum Schlusse aus, mit Ausnahme von drei Kollegen, die während der letzten drei Wochen an der weitern Teilnahme verhindert waren. Das ist wohl der beste Beweis für das Interesse und den Eifer der Lernenden, wie für die Vorzüglichkeit des Gebotenen seitens der beiden Kursleiter. An dieser Stelle sei ihnen denn auch im Namen aller Kursteilnehmer nochmals der herzlichste Dank ausgesprochen für die vielfachen Anregungen und gebotenen Belehrungen. Besten Dank gebührt aber auch dem Erziehungsrate für die weitgehende finanzielle Unterstützung, wie der Sekundarschule Winterthur für die unentgeltliche Überlassung des Singsaales samt Flügel im St. Georgenschulhaus und Übernahme der Beleuchtungskosten. Die guten Früchte, die Förderung des Gesanges in der Schule und im Verein, werden nicht ausbleiben. *R...r*

Deutschland. In der Versammlung des bayrischen Vereins für *Knabenhandarbeit* (3. Nov. in München) berichtete der Vorsitzende, Hr. Oberlehrer Kerschensteiner, dass in München die Lehrpläne für den Arbeitsunterricht in Verbindung mit Künstlern angestrebt wird. Einen grossen Erfolg erzielte in der Versammlung Hr. Raimund Fischer durch seinen Vortrag über die *Verbindung des Handfertigkeitsunterrichts mit Schulunterricht.* Er begnügte sich nicht mit der bloss theoretischen Begründung des Arbeitsunterrichts, sondern wies an praktischen Beispielen nach, welche Werkzeuge (Gesamtkosten 6—8 M.) in der Schule gebraucht und welche Apparate in der Schule (oder zu Hause) durch Schüler gefertigt werden können. Sein Ziel ist, den Werkunterricht zu einem Mittel der Darstellung zu gestalten. Dass R. Fischer seine *Erfahrungen* im Druck bekannt machen wird, machen wir gerne zum voraus bekannt.

— Die Statist. Beilage der Päd. Zeitg. vom 15. Nov. enthält eine Übersicht über die Steigerung, welche die Besoldung der Lehrer von 1896—1906 in 76 deutschen Städten erfahren hat. Der Anfangsgehalt blieb in zwei Städten (Schwerin, Wismar) unverändert, in 6 Städten betrug er weniger als 10 %, in 22 Städten 10—20 %, in je 12 St. 20—30 %, und 30—40 %, in 8 Städten 40—50 %, in 7: 50—60 %, in 2: 60—70 %, und in 2 Orten 77 (Emden) und 83 % (Charlottenburg). Den Endgehalt steigerten 9 Städte um weniger als 10 %, 19 um 10—20 %, 23: 20—30 %, 10: 30—40 %, 6: 40—50 %, und ebenfalls 6 um mehr als 50 %; eine Stadt (Gelsenkirchen) um 100 %. Mit 25 % dürfte, nach der P. Z., die Verteurung des städtischen Lebens für diese Zeit nicht zu hoch angeschlagen sein; es stehen nach der Tabelle noch 34 Städte hinter den tatsächlichen Bedürfnissen zurück.

Deutschland. In Bayern, Württemberg, Elsass, seit 1905 auch in Baden, bestehen neben den allgemeinen Lehrervereinen noch besondere katholische Lehrervereine, deren Mitgliederzahl durch Geistliche verstärkt wird, ja zur Mehrheit aus diesen besteht. Wie es mitunter solchen Lehrern bei Versammlungen zu mute ist, davon gibt ein Mitglied des katholischen Lehrerverbandes im Elsass in der Fr. L. Ztg. ein Stimmungsbild, in dem er von einer Versammlung zu Erstein folgendes Stimmungsbild entwirft: „Wie es einmal nicht anders sein kann, war die Versammlung durch die Anwesenheit vieler Geistlichen „geehrt", ja, es waren derelben fast mehr, als Lehrer. . . Lehrer zu sein war bisher mein grösster Stolz. In dieser Versammlung aber geschah es zum erstenmal in meinem Leben, dass ich mich genierte, es zu sein, katholischer Lehrer zu sein. Was mussten wir alles hinnehmen, was uns alles sagen, uns alles gefallen lassen! Die Schamröte steigt mir noch heute ins Gesicht, wenn ich daran denke. So wollte es sich einer der Geistlichen überlegt haben, ob er überhaupt noch einmal in unsere Versammlungen kommen wolle, und schliesslich habe er's doch übers Herz gebracht. Und was trug die Schuld an der Erkaltung des bisher angeblich so ungetrübten Verhältnisses zwischen geistlichen und weltlichen Mitgliedern? Weil man es gewagt hatte, auch im kath. L. V. gegen die geistliche Schulaufsicht Stellung zu nehmen. O rühret, rühret nicht daran! „Ja, wer ist denn in den Gemeinden in der Lage, die Lehrer — verbessernd wurde hinzugefügt: die jungen Lehrer — zu beaufsichtigen, wenn nicht wir?" — — Welch ein Vorwurf für Schulbehörden, Seminarien, Schulinspektoren und Lehrer! . . . . So 'was lassen wir Lehrer uns bieten, ohne dass einer aufsteht und sagt: Kollegen, auf diese Beleidigung gibt es nur eine Antwort: Wir nehmen Stock und Hut, lassen die „Herren" ihre Versammlungen allein abhalten und bleiben unter uns". Einem ähnlichen Gedanken mag der in sehr vorsichtiger Form zum Ausdruck gebrachte Vorschlag entsprungen sein, die Versammlung abwechselnd mit und ohne Geistlichkeit abzuhalten. Da kamen wir aber schön an! Entweder sind wir immer dabei oder gar nicht! Und die Herren werden immer dabei sein; denn sie zählen sich als die „Herren" der Situation. Wir katholischen Lehrer besitzen nicht mehr die Kraft, die selbstgeschmiedeten Fesseln zu sprengen. Ein Kollege fand sich allerdings, der den „Herren", die sich als unsere geborenen Aufseher fühlen, das wenig schmeichelhafte Komplimentsgegenteil machte, sie wären nicht einmal imstande, einen vorschriftsgemässen Religionsunterricht zu erteilen. Vom Präsidentenstuhl wurde aber sofort Beschwichtigungsöl ins Waseer gegossen, dieser Vorwurf sei nicht so tragisch zu nehmen . . ." (Bd. L. Z.).

Belgien. In No. 52 des „Bode" gibt C. Farendonk eine Darstellung der Besoldungsverhältnisse für Lehrer in Belgien,

der wir Nachstehendes entnehmen: Gesetz von 1842: Die Besoldung des Lehrers wird durch die Gemeinde bezahlt, sie darf nicht weniger als 200 Fr. betragen. Dazu kam Wohnung oder Entschädigung und Anteil am Schulgeld, so dass ein Klassenlehrer 800—1000 Fr., ein Schulleiter 1200—1500 Fr. bezog. — Gesetz von 1879: Die Besoldung wird durch den Gemeinderat ausgerichtet, sie darf jährlich nicht unter 1000 Fr. für einen Klassenlehrer, nicht unter 1200 Fr. für einen Hauptlehrer betragen. Dazu Wohnung oder Entschädigung und nach je fünf Jahren Alterszulagen von 100, 200, 400 und 600 Fr., so dass Klassenlehrer auf dem Lande 1100 bis 1800, Hauptlehrer 2000 bis 3000 Fr. bezogen. Dann kam das Unglücksgesetz von 1884 mit 1000 Fr. für Klassen- und 1200 Fr. für Hauptlehrer; ebenso Wohnung; also keine Erhöhung; wohl aber wurden (durch Schaffung der Kirchenschulen) hunderte von Lehrern auf Wartegeld gesetzt: volle Besoldung bei 25, 3/4 bei 20, 2/3 bei 15 Dienstjahren. Bei unter 25 Dienstjahren durften Besoldungen der Lehrer vermindert werden. Not, Elend trat ins Lehrerhaus. Da stellte sich die fédération des instituteurs ein, um die Sorgen des Lehrerstandes aufzudecken. Nach endlosen Anstrengungen folgte das Gesetz von 1895, das vier Gemeinde- und Besoldungskategorien schuf.

		Haupt-		Klassen-		
		Lehrer	Lehrerin	Lehrer	Lehrerin	
I.	(100 000 Einw.).	2400	2200	1400	1200	Fr.
II.	(40 000 E.)	1800	1600	1300	1200	„
III.	(10 000 E.)	1600	1400	1200	1100	„
IV.	(5 000 E.)	1400	1300	1100	1100	„
V.	(unter 5 000 E.)	1200	1200	1000	1000	„

Dazu noch für alle 6 Alterszulagen von 100 Fr. nach je vier Jahren (Max. 600 Fr.) und für Hauptlehrer eine Wohnungsentschädigung von I 800, II 600, III 400, IV 300, V 200 Fr. Das war ein Erfolg des Lehrervereins. Unmittelbar vor den letzten Kammerwahlen, zehn Tage vor der Wahl, erliessen die belgischen Kammern das Besoldungsgesetz vom 11. Mai 1905, das folgende Ansätze bringt (Kategorien der Gemeinden wie oben, und die Steigerungen nach je vier Jahren).

Kat.								
	A Hauptlehrer (und Hauptlehrerinnen).							
I.	2400	2500	2600	2700	2800	2900	3000	Fr.
	(2200)						(2800)	„
II.	1800	1800	2000	2100	2200	2300	2400	„
	(1600)						(2200)	„
III.	1600	1700	1800	1900	2000	2100	2200	„
	(1400)						(2000)	„
IV.	1400	1500	1600	1700	1800	1900	2000	„
	(1300)						(1900)	„
V.	1200	1300	1400	1500	1700	1800	1900	„
	(1200)						(1900)	„
	B. Klassenlehrer (und Klassenlehrerinnen).							
I.	1400	1500	1600	1700	1800	1900	2000	„
	(1200)						(1800)	„
II.	1300	1400	1500	1600	1700	1800	1900	„
	(1200)						(1800)	„
III.	1200	1300	1400	1500	1700	1800	1900	„
	(1100)						(1700)	„
IV.	1100	1200	1300	1400	1700	1800	1900	„
	(1100)						(1700)	„
V.	1000	1100	1200	1300	1700	1800	1900	„
	(1000)	(1100)	(1200)	(1300)	(1500)	(1600)	(1700)	„

Die Wohnungsentschädigung bleibt dieselbe wie 1895. Viele Gemeinden haben höhere Besoldungsskalen für Lehrer und Lehrerinnen ( ). So

Brüssel.	Hauptlehrer	4000—5000	(3500—4500)	Fr.
	Klassenlehrer	1000—4000	(1500—3500)	„
Lüttich.	Klassenlehrer	1500—3000 Fr.		
	Hauptlehrer	3800—5000	(3200—4500)	„
Antwerpen.	Klassenlehrer	1600—3800	(1300—3200)	„
Ostende.	Hauptlehrer	2000—3600	(1800—3400)	„
	Klassenlehrer	1400—3300	(1200—3100)	„
Saint-Josse.	Hauptlehrer	3600—4300 Fr.		
	Klassenlehrer	1500—3600 „		
Jette.	Klassenlehrer	1600—3000 Fr.		
Elsene.	„	1600—3700	(1500—3500)	„

Frankreich. In Paris herrschen Differenzen zwischen der Lehrerschaft und den Schulbehörden wegen der *Schülerkantinen* (l'interclasse de 11 h. 1/2 à 1 heure), deren Überwachung die Lehrer ablehnen. Bis zum Jahr 1881 hatten alle Schüler zwischen 12 und 1 Uhr in der Schule zu verbleiben; sie mussten hier ihr Mittagsmahl einnehmen. Im Jahr 1881 wurde die Mittagspause von 1 auf 1 1/2 Stunden ausgedehnt, so dass die Schüler nach Hause konnten. Für die, welche weiter weg wohnten, wurden Schülerkantinen eingerichtet, deren Ausgaben durch die Schulkasse (Caisse d'école) bestritten werden. Gegenwärtig verbleiben etwa 20 % der Mädchen und 24 % der Knaben, 31 % der Kindergartenschüler über Mittag in der Schule. Die Lehrer verlangen für die Mittagsaufsicht eine besondere Entschädigung. Der Präsident des Gemeinderates (Chautard) und eine vertretende Kommission halten die Lehrer dazu verpflichtet. Sie schlagen aber eine Neuordnung der Besoldung vor: für Verweser (stagiaires) 2400 Fr. (Lehrerin 2200 Fr.), für Lehrer 2700 Fr. in der 7. (untersten Rangklasse) und (je 300 Fr. mehr) 4500 Fr. in der 1. Klasse (Lehrerinnen 2400—4200 Fr.); Direktoren 3600, 3900, 4300 und 4600 Fr. und Wohnung (Direktorinnen 3400 bis 4400 Fr. und Wohnung). Nach drei Jahren kann, nach fünf Jahren muss ein Lehrer in die nächstfolgende Gehaltsklasse eingereiht werden. Gemeinderat und Parlament haben diesem Vorschlag noch ihre Zustimmung zu geben. Ungelöst bleibt darin noch die Frage der Verantwortlichkeit bei Unfällen. Auch hiefür verlangt die Lehrerschaft Garantie, d. h. Verantwortlichkeit der Stadt.

Norwegen. Im Storthing regen sich die Schulleute. Eine Reihe von Anträgen liegen vor: Verlängerung der Schulzeit von 27—30 auf 36—40 Schulwochen, Einführung einer zweiten Lehrerprüfung (nach drei Dienstjahren Prüfung in Pädagogik und zwei freigewählten Fächern), Abschaffung des Lateins in Gymnasien, Gleichstellung der Landsmaal (Volkssprache) mit der Reichssprache, Abschaffung der bischöflichen Visitatser (Prüfung in Religion) in der Kirche, Wahl von Lehrern mit wenigstens fünf Dienstjahren an der Volksschule zu Schuldirektoren. Im weitern ist die Rede von der Aufhebung eines oder mehrerer Lehrerseminarien und der Einführung einer Fremdsprache im Seminarlehrplan und Aufhebung des Direktorpostens für das Abnormschulwesen (fünf Anstalten für Taubstumme, zwei für Blinde und drei für Schwachsinnige).

Totentafel. 1. Febr. Hr. *H. Aeppli*, geb. 1828, von 1847 bis 1897 Sekundarlehrer in Bauma (Nekr. f.). — 3. Febr. Hr. *G. Stössel* von Bäretswil, geb. 1851, seit 1896 in Dachsen, ein still-religiöser, fast zu stark in sich gekehrter, fleissiger Lehrer. — Im Burgweidli bei Lauperswil, wo er seit seiner Pensionierung ein kleineres Heimwesen bewirtschaftete, starb nach längerer Krankheit Hr. a. Lehrer *Mosimann*, viele Jahre Lehrer in Gmünden-Langnau. Mosimann war ein Original, dem ein unverwüstlicher Humor über manches Bittere hinweghalf. *-ss-* — 5. Febr. Hr. *Alwin Meier* von Egg, geb. 1887, seit seinem Austritt aus dem Seminar Lehrer an der Sekundarschule Schöfflisdorf, erlag einer Blinddarmentzündung.

Schweizerischer Lehrerverein.

Delegiertenwahlen. Sektion Baselstadt. An Stelle des nach St. Gallen berufenen Hrn. Dr. Schrag wird als Delegierter vorgeschlagen Hr. Dr. *Andreas Fischer*, Lehrer an der oberen Realschule. Unsere Vorschläge lauten also: Dr. A. Fischer, J. Bollinger-Auer, Hans Müller und Ulrich Graf. —

Die Kommission des B. L. V.

Sektion St. Gallen: Hr. *K. Führer*, Redaktor. (d.)

Schweizerische Lehrerwaisen-Stiftung.

Vergabungen: Sektion Höchstetten-Schlosswil des B. L. V. Fr. 9.85; Rheintal 61 -c- 10 Fr.; Aus Langnau (Bern) Fr. 14.50; Bez.-Konferenz U.-Toggenburg, untere Hälfte 30 Fr.; Lehrerschaft der höhern Töchterschule Zürich Fr. 82.50; Dr. G., Zch. V 5 Fr.; Frl. B. in Zch. V 5 Fr.; K. S. in Zch. II 20 Fr.; J. B. in A. 10 Fr.; H. E. in Zch. IV 2 Fr.; Dr. K. H. in W. 20 Fr.; A. L. in K. 5 Fr.; J. P. in Zch. V 12 Fr.; U. E. in Zch. V 2 Fr.; **total** bis zum 6. Februar **Fr. 1598. 65.**

Den Empfang bescheinigt mit herzl. Danke

Zürich V, den 6. Februar 1907. *Der Quästor.*

Konferenzchronik.

Lehrerturnverein Zürich. Lehrer: Übung Montag abends Kantonsschule. Mädchenturnen. Männerturnen. Lehrerinnen: Übung Dienstag abends im Hirschengraben.

Sektion Zürich des Schweizer. Lehrerinnenvereins. Samstag, 9. Febr., punkt 3 Uhr, im Olivenbaum, Stadelhofen, Zürich. Tr.: 1. Protokoll und Mitteilungen. 2. Erinnerungen an Abessinien. Vortrag von Frl. E. Zürcher.

Lehrerturnverein St. Gallen und Umgebung. Turnstunde, Donnerstag, den 14. Febr., 5½ Uhr, im Bürgliturnhaus. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig.

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Übung in der Turnhalle auf Musegg. *a)* Lehrerabteilung: Mittwoch, 13. Febr., ab. 6 Uhr. *b)* Lehrerinnenabteilung: Montag, 18. Febr., ab. 6 Uhr.

Baseler Lehrerverein. Dienstag, 12. Febr., 8 Uhr, in der Geltenzunft. Tr.: 1. Nekrologe Huber und Bertholet. 2. Vortrag von Hrn. N. Roos, Lehrer an der untern Realschule, über Altes und Neues vom deutschen Sprachunterricht.

Kreissynode Aarwangen. Mittwoch, 13. Febr., 10 Uhr, im Bad Gutenburg. Tr.: Zwei obligat. Themen pro 1906/07: 1. Wie kann die Organisation des B. L. V. noch mehr gekräftigt werden? Ref.: Hr. Hs. Schmid, Lehrer, Lyss. 2. Was können Schule und Lehrerschaft tun, um das geistige und körperliche Wohl der Schüler zu heben?

Thurgauische Kantonsschule.

Anmeldungen zum Eintritt in die **Kantonsschule** (Gymnasium, Industrieschule mit technischer und merkantiler Abteilung) haben **bis spätestens den 31. März** mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten zu erfolgen. Es müssen eingegeben werden:

1. Ein **Geburtsschein**,
2. ein **Zeugnis** der zuletzt besuchten Schule,
3. von Schülern, welche nicht in Frauenfeld oder Umgebung wohnen:
   a) wenn sie thurgauische Kantonsbürger sind, ein **Bürgerrechtsausweis**,
   b) wenn sie aus einem andern Kanton oder aus dem Auslande stammen, ein **Heimatschein**.

Die Anmeldungen in das mit der Kantonsschule verbundene Konvikt sind möglichst bald einzureichen. Die Wahl des privaten Kostortes unterliegt der Genehmigung des Rektorates.

Die Angemeldeten haben sich **Mittwoch, den 10. April,** morgens 7½ Uhr zur **Aufnahmsprüfung** im Kantonsschulgebäude einzufinden. (F 445 Z) 104

Das neue Schuljahr beginnt den 29. April.

Frauenfeld, 1. Februar 1907.

Dr. Leumann, Rektor.

Gesucht:

Eine tüchtige Hauslehrerin, wenn möglich mit einiger Erfahrung im Lehrfache, zu einer einfachen Schweizer-Familie auf ein Gut in Steiermark. Zu unterrichten sind mehrere Kinder verschiedener Altersstufen. Kenntnis der französischen Sprache unerlässlich. Klavierspiel erwünscht. Eintritt: April oder Mai. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen usw. nimmt entgegen **J. B. Kopp,** Rektor, **Luzern.** 93

Institut für Schwachbegabte

im Lindenhof in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen, auch nervösen Kindern wird indiv. Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliches Familienleben geboten. Pädagog. und ärztl. Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg, Prospekte versendet

(OF 130) (52) **J. Straumann,** Vorsteher.

Montreux.

Unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen 92

ein grosses Gebäude von 90 Zimmern,

welches sich gut für Pensionat oder Heilanstalt vorzüglich eignen würde. Auskunft erteilen die Notare **Perret & Mandrin, Montreux.** (H 710 M)

Zum Unterricht in der Schweizergeschichte sei bestens empfohlen:

Geschichte der Schweiz

für Mittelschulen.

Von **Dr. Rudolf Luginbühl,**
Professor der Geschichte an der Universität Basel.

Mit einer farbigen Wappentafel nach den endgültig festgesetzten, im Landesmuseum in Zürich aufbewahrten Wappen.

178 Seiten in solide Leinwand gebunden.

— *Preis Fr. 2. 25.* —

6. bis 15. Tausend.

Das klar und anregend geschriebene und hübsch ausgestattete Buch ist u. a. im Gebrauch in den Sekundarschulen Basel-Stadt, Baselland, Appenzell a. Rh., Schaffhausen und Glarus.

Eine Spezialausgabe für den Kanton Bern ist durch den bern. Lehrmittelverlag zu beziehen.

Sowie vom gleichen Verfasser:

Weltgeschichte

für Sekundar-, Bezirks- und Realschulen
in methodischer Anordnung.

5. Auflage.

221 Seiten mit 25 Illustrationen und 6 Karten.

Preis 3 Fr.

Wird u. a. in den Sekundarschulen von Basel-Stadt u.-Land, Aargau, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen und Glarus gebraucht.

☞ *Exemplare beider Werke stehen auf Wunsch zur Ansicht zur Verfügung.* 99

Helbing & Lichtenhahn,
Verlagsbuchhandlung, **Basel.**

Nährkakao

Marke Turner

Ärztlich empfohlen. Prämiiert Wien und Mailand 1906.

Braune Pakete à 20 bis 60 Cts. und Fr. 1.20 in Lebensmittel-Geschäften

Vorzügliche Nahrung für Gesunde und Kranke, Kinder und Erwachsene, sowohl wegen seines hohen **Nährwertes** und der **leichten Verdaulichkeit** als auch wegen seiner **Preiswürdigkeit.** 126

Gymnasium und Industrieschule

Winterthur.

Anmeldungen zu dem neuen Schulkurs sind bis zum **17. Februar** an das Rektorat zu richten. Dem schriftlichen, von Vater oder Vormund zu stellenden **Aufnahmegesuche** ist ein **Altersausweis** (Geburtsschein), sowie ein über **Leistungen, Fleiss und Betragen** Aufschluss gebendes **Zeugnis** der bisher besuchten Schulanstalt beizulegen.

Schüler, welche mit **guten** Zeugnissen aus zürcherischen Primar- und Sekundarschulen in die I. Klasse des Gymnasiums eintreten, sowie Schüler, welche von einer zürcherischen Sekundarschule an die I. Klasse der Industrieschule **(technische und kaufmännische Abteilung)** übertreten, haben keine Aufnahmeprüfung zu bestehen.

Dagegen unterliegen alle neu eingetretenen Schüler einer vierwöchentlichen Probezeit.

Für Schüler, die von nicht zürcherischen Primar- und Sekundarschulen an das Gymnasium oder die Industrieschule einzutreten gedenken, finden die **Aufnahmsprüfungen am 29. April,** von 8 Uhr an statt.

Beginn des neuen Jahreskurses: **30. April, vorm. 7 Uhr.** 54

Winterthur, den 18. Januar 1907.

Der Rektor: **Dr. Robert Keller.**

Commission scolaire du Locle.

La Commission scolaire du Locle **met au concours** le poste de **maître de langue allemande** à l'Ecole secondaire et à l'Ecole de Commerce. (H 1176 C) 106

Obligations: 30 heures de leçons, au minimum.

Traitement initial: 120 frs. l'heure annuelle; augmentations successives de 5 frs. par heure tous les 5 ans jusqu'au maximum de 135 frs.

L'examen de concours sera fixé ultérieurement.

Entrée en fonctions le 1er Mai.

Adresser les offres de service avec pièces à l'appui, jusqu'au 18 Février, à la Direction de l'Ecole secondaire, et en informer le Secrétariat du Département de l'instruction publique.

Offene Lehrstelle.

Auf 1. Mai 1907 ist die Primar-Lehrstelle an der Schule **Ried-Wald** zu besetzen. — **Gemeindezulage 600 Fr.**

Bewerber belieben ihre Anmeldung bis zum 17. Februar unter Beifügung der Zeugnisse an den Präsidenten der Lehrerwahlkommission, Herrn E. Müdespacher, einzusenden, der zur weitern Auskunft gerne bereit ist.

Ried-Wald, den 4. Februar 1907. 101

Die Lehrerwahlkommission.

Sekundarlehrstelle in Hausen a. A.

Auf Beginn des neuen Schuljahres ist an der Sekundarschule **Hausen a. A.** wegen Berufung des bisherigen Lehrers an einen andern Wirkungskreis die zweite Lehrstelle neu zu besetzen. Die Wohnungsentschädigung beträgt 500 Fr., die Besoldungszulage 400 Fr., welche von vier zu vier Dienstjahren bis auf 700 Fr. erhöht werden.

Anmeldungen mit den nötigen Ausweisen sind bis Mitte Februar 1907 Herrn Dekan Geyer in Hausen einzureichen, der auf Wunsch nähere Auskunft erteilt.

Hausen, den 21. Januar 1907. 100

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrerstelle.

An der schweizerischen **Erziehungsanstalt für katholische Knaben auf dem Sonnenberg** bei Luzern ist eine Lehrerstelle auf Anfang Mai 1907 zu besetzen. Die jährliche Besoldung für die Stelle beträgt 1100 bis 1200 Fr., nebst freier Station. — Die Anmeldungen samt den erforderlichen Zeugnissen sind mindestens bis 1. März 1907 dem Vorsteher der Anstalt einzusenden. Derselbe ist zu weiterer Auskunft bereit. 114

Luzern-Sonnenberg, den 6. Februar 1907.

Das Komite der Anstalt.

Kleine Mitteilungen.

— Hettlingen strebt eine eigene Sekundarschule an, Trennung vom Kreis Seuzach.

— *Schulbau.* Die Stadt Zürich hat den Kredit für das Sekundarschulh. Riedtlistrasse (10,334 gegen 967) im Betrag von 1,134,000 Fr. genehmigt. Belp neues Schulhaus. Der grosse Stadtrat von Winterthur nimmt für ein neues Schulhaus den „Heiligen Berg" in Aussicht (statt der vorgeschlagenen Liebewiese). Nach sehr lebhafter Debatte über Erstellung neuer Schulhäuser auf dem Lande oder eines Zentralbaues in der Residenz, beschloss die Schulgemeinde Appenzell (2. Febr.) Bericht und Anträge der Behörde zur näheren Erdaurung an den Ortsschulrat zurückzuweisen.

— In dem *deutschen Reichstag* sind im ersten Wahlgang folgende Männer der Schule gewählt worden: a. Rektor Sommer, Naumburg-Weissenfels; Rektor Enders, Kreis Sonneberg; Stadtschulrat Dr. Pfundtner, Breslau; Schulrat Kolbe, Fraustadt; Lehrer Sittart (Zentr.), Aachen. Unterlegen sind: Dr. Sickinger, Mannheim; Dr. Neufert, Charlottenburg, Tews, Pautsch, Rosin u. a.

— Die ev. Landessynode *Württemberg* erklärte (15. Jan) die Durchführung der Fachaufsicht der Schule im Interesse der Kirche wie der Schule.

— An dem Nüchternheitskurs (3.—10. Jan.) in Stockholm nahmen 1000 Mitglieder teil.

— *Ferienreisen.* Eine *Italienreise* (18 Tage, 23. März bis 10. April): Mailand, Pavia, Genua, Pisa, Florenz, Rom, Neapel, Pompeji, Capri, Bologna, Venedig veranstaltet Prof. Dr. K. Miller, Stuttgart, der mit Erfolg schon ähnliche Touren organisiert hat. Kosten: Kl. III: 275 Fr., Kl. II: 412 Fr. Vom 8. Aug. bis 4. Sept. veranstaltet Prof. Miller auch eine *Ägyptenreise:* Venedig, Korfu, Alexandrien, Kairo, nilaufwärts bis Assuan, Phila, Suez, Tripolis, Gabes, Genua. 28 Tage. Kl. III: 550 Fr., Kl. II: 750 Fr., Kl. I: 875 Fr., wozu für die Fahrt nach Oberägypten ein Zuschlag von 75 bis 125 Fr. kommt. Schönste Zeit für die Seefahrt. Hitze nicht belästigend. Prospekte bei Prof. Dr. Miller, Stuttgart, Stafflenbergstr. 54.

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder** sowie **blutarme** sich matt fühlende u. **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg 941

Dr. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das ***echte „Dr. Hommel's" Haematogen*** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

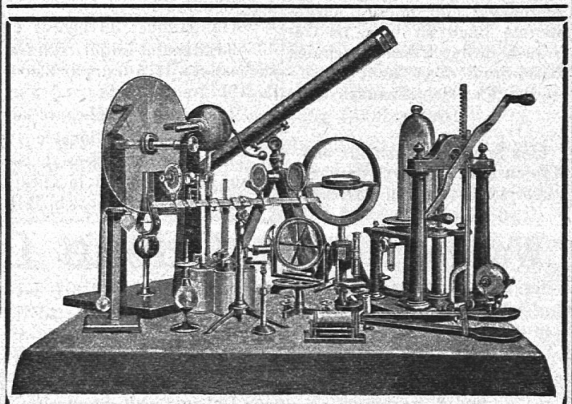
DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg

Chemisch rein, gegen Husten, Hals- und Brustkatarrhe	Fr. 1.30
Mit Kreosot, grösster Erfolg bei Lungenschwindsucht	„ 2.—
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, bester Lebertranersatz	„ 1.40
Mit Kalkphosphat, bestes Nährmittel für knochenschwache Kinder	„ 1.40
Mit Cascara, reizlosestes Abführmittel für Kinder und Erwachsene	„ 1.50
Mit Santonin, vortreffliches Wurmmittel für Kinder	„ 1.40
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung	„ 1.75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbonbons.

Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 868



Trüb, Fierz & Co., Hombrechtikon-Zürich

liefern als Spezialität 495

Physikalische und Chemische Apparate,
sowie **komplette Schuleinrichtungen.**
— Kataloge gratis und franko zu Diensten. —

Zur Verwendung als Schülerspeisung empfehlen wir auf Grund vorgenommener vergleichender Proben durch Behörden, Speisehallen und Ferienkolonien unsere

entfeuchteten Produkte,

da man mit denselben ohne weitere Beigabe nährendere, schmackhaftere und billigere Suppen, als mit Rohprodukten erstellen kann, die zugleich auch so verdaulich und nährend wie Vollmilch sind. Speziell für jüngere Kinder empfehlen sich die Hafer- und Gerstenschleimsuppen mit Milchpulver. 1

Witschi A.-G. Zürich.

Im Verlag von Edward Erwin Meyer, Aarau, ist erschienen und zu beziehen: 74

X. Holliger, Kurze **Anleitung** zur **Berechnung** von **Flächen** und **Körpern** für Schule und Praxis, mit 81 in den Text gedruckten geometrischen Figuren. Bestens empfohlen. Preis Lehrerexemplar 80 Cts., Schülerexemplare 50 Cts. in Partien bezogen.

Max Diebold, Präparator, **Aarau,**

empfiehlt sein neu errichtetes Atelier zur Herstellung zoologischer Präparate jeder Art, **besonders zum** (O F 286) 103

Ausstopfen von Vögeln und Säugetieren

unter Zusicherung naturgetreuer und exakter Arbeit.

Preisliste steht zur Verfügung.

Gratis!

Preisliste über Briefmarken und Bedarfsartikel.

Briefmarkenbörse Bern

Ernst Zumstein.

Grösstes und **bedeutendstes Geschäft** der Branche **in der Schweiz.**

Jeden Monat erscheinen Gelegenheitsofferten der Börse und werden gratis versandt. 1121

Unser schlimmster Feind

ist — das Vorurteil. Gäbe es kein Vorurteil, dann würde man heute kein anderes Frühstücks- und Vesper-Getränk kennen als Kathreiners Malzkaffee. Denn es steht wissenschaftlich fest, dass dieser alle Vorzüge ähnlicher Genussmittel in sich vereinigt, von ihren schädlichen Neben- und Nachwirkungen aber vollständig frei ist. Es möge also jeder, der hier noch in einem alten Vorurteil befangen sein sollte, den schlimmen Feind überwinden und sich im Interesse seiner Gesundheit und seines Wohlbefindens die anerkannten Vorzüge des echten Kathreiner nicht länger selbst vorenthalten, von denen er sich durch einen Versuch auf der Stelle überzeugen kann. 1054

Kartenskizze der Schweiz

Gesetzlich geschützt — 50/32 *cm* = 1 : 700,000 — zum Schulgebrauch auf gutem Zeichnen-Papier. — Kantonswappen historisch gruppirt.

Dieselbe dient vorzugsweise zur sichern und nachhaltigen Einprägung der Schweizergeographie in Oberklassen, Repetir-, Bezirks- und Sekundarschulen und ähnlichen Bildungsanstalten. Zur Ausarbeitung der Skizze ist gewöhnliche Schultinte und für je 1—3 Schüler ein Sortiment guter Farbstifte in Himmelblau, Rot, Grün, und Gelb erforderlich. — Vermittels dieser einfachen Hilfsmittel ist der Schüler imstande, selbsttätig eine hübsche Karte seines Vaterlandes anzufertigen. Die im Begleitschreiben empfohlene Methode der klassenweisen Ausarbeitung stellt einen instruktiven Übergang von der beschriebenen zur stummen Karte her. — Die Zusendung der Kartenskizzen erfolgt flach, nicht gefalzt oder gerollt, und zwar bei dutzendweiser Bestellung à 20 Rp. per Skizzenblatt und à 30 Rp. per Farbstiftsortiment (daheriger Mindestaufwand 10 Rp. per Schüler). Skizzen der zweiten Auflage zur Einsicht gratis. Die Kartenskizze wurde durch die tit. Lehrmittelkommission des Kantons Solothurn geprüft und als ein recht brauchbares und empfehlenswertes Hilfsmittel beim Unterricht in der Schweizer-Geographie befunden. 964

Zu beziehen bei

Witwe **Probst-Girard.** Lehrers, in **Grenchen.**

Die Papierfabrik Biberist

(Kanton Solothurn)

empfiehlt ihre als vorzüglich anerkannten

Zeichnungs-Papiere für Schulen,

welche stets in verschiedenen Formaten und Qualitäten auf Fabriklager vorrätig sind. 748

Muster stehen zu Diensten.

Bezug nur durch Papierhandlungen, nicht direkt.

14 Tage zur Probe!
erhalten Sie meine nur aus Eisenstahlblech unverwüstlich konstruierte Schnelldampf-Waschmaschine „Majutor" mit unzerbrechlicher Emailletrommel, die allerneueste Erfindung auf diesem Gebiete. „Majutor" wird auf jeden Küchenherd gestellt, kocht u. wäscht die Wäsche zu gleicher Zeit u. erspart 75% an Feuerungs- u. Waschmaterial.
Verl. Sie kostenl. Prosp. No. 84. **W. Majut, Berlin,** Markgrafenstr. 15.
79

Keine Blutarmut mehr!

Natürlichstes, reichhaltig wirkendes, billigstes und für den Magen zuträglichstes Mittel gegen Blutarmut ist nach dem Urteil medizinischer Autoritäten **luftgetrocknetes**

Ochsenfleisch und Schinken.

Stetsfort in vorzüglichster Qualität vorrätig bei
887 ***Th. Domenig, Chur.***
Eigene Fleischtrocknerei in Parpan 1500 Meter ü. Meer.

LONDON TEA COMPANY Ld.

— Basel. —

Preisliste der neuesten Tee-Ernte.

	per ½ Kilo Fr.		per ½ Kilo Fr.
No. I.	Strong Cood Congou, recht gut reinschmeckend 1.80	No. V.	Lapsang Souchong rough feinste russische Mischung 3.75
„ II.	Superb London Melange Assam, Souchong und grün Imperial 2.50	„ VI.	Extra choicest Ceylon Pekoe Gesellschaftstee, hoch aromatisch 5.50
„ III.	Hotel Tee Souchong Kräftig und vorteilhaft für grösseren Bedarf 2.50	„ VII	Choice Assam Pekoe Rein indischer Tee, Sehr kräftig und gehaltvoll. 3.80
„ IV.	Delicious Souchong Rein chinesischer Tee. 3.50		

Die Preise verstehen sich per Halb-Kilo, garantiertes Nettogewicht, bei Abnahme von mindestens 1 Kilo franko geliefert nach allen Gegenden der Schweiz. 1099

Zahlbar netto comptant nach erhaltener Ware.

Verpackung ½ Kilo in Staniol, 1 Kilo in Blechbüchsen, von 4 Kilo an aufwärts in Originalkisten.

Wir empfehlen No. IV, eine Melange der feinsten chinesischen Qualitäten, das Billigste und Beste in Existenz, als Damen-Tee, einzig in seiner Art, das Resultat einer 20-jährigen Erfahrung; No. V herb, sehr gehaltvoll für Herren; No. VI feinster Gesellschafts-Tee, hoch aromatisch, reinste und vorzüglichste Mai-Ernte mit ausgezeichnetem Blumenaroma, wird selbst den verwöhntesten Teekenner befriedigen.

Ehrendiplom Mailand 1906

Piano-Fabrik

C. Rordorf & Cie.

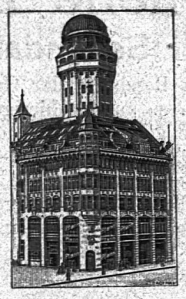
Gegründet 1847.

Fabrik und Bureau: **Albisrieden-Zürich.** Telephon 2821.
Lager: 1019
Badenerstrasse Ecke Wyssgasse. Telephon 3748.

Vaulting- und Legato-System.

Erstklassiges, anerkannt bestes Schweizerfabrikat.

Zeugnisse von Autoritäten. — **Besondere Begünstigungen für die tit. Lehrerschaft.** — 10 Jahre Garantie.



Carl Pfann

vorm. KRAUSS & PFANN
Grösstes und billigstes Spezialhaus
photographischer Artikel

Zürich

„URANIA"

Absolut konkurrenzlos sind meine renommierten **Helvetia**-Cameras von Fr. 18.75 an, Klappkameras von Fr. 40.— an.

Neu: Helvetia-Stativ-Camera 13/18 mit drei Doppelkassetten, Extra Rapid-Aplanat Fr. 8.—, regul. Moment- und Zeit-Verschluss Stativ Fr. 60.—.

Günstige Zahlungsbedingungen für die tit. Lehrerschaft.
986

Helvetia-Camera à Fr. 18.75

Theaterdekorationen

liefert in bester und preiswertester Ausführung

Albert Isler, Theatermaler

am Stadttheater, Zürich.

Für Bühnendekorationen einziges Spezialatelier der Schweiz.

Ausgezeichnete Referenzen.

Adresse: **Seehofstrasse, Zürich V.**
Telephon 5515. (O F 2052) 896

Stets nachgeahmt — noch nie erreicht!

Reiner

Geschmack und feines Aroma, verbunden mit hohem Nährwert und angenehmer Wohlbekömmlichkeit, haben dem reinen

Hafer Cacao

Marke weisses Pferd zu so grosser Beliebtheit verholfen. Seit 15 Jahren bezeugen alle Autoritäten die unerreichten Vorzüge des Reinen Hafer-Cacao, Marke weisses Pferd und empfehlen ihn als beste Morgen- und Abendmahlzeit, besonders für Kinder, nervöse und verdauungsschwache Personen. Aber nur die

Marke weisses Pferd

bietet Gewähr für das Originalprodukt, das diese Vorzüge besitzt. Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen; sogar durch Zuckerzusatz verbilligte Mischungen von Chocoladen- und Milchchocoladenpulver mit Hafer werden fälschlich als Hafercacao und Hafermilchcacao ausgeboten

nur echt { in roten Cartons zu 27 Würfel à Fr. 1.30 / „ „ Paketen Pulverform à „ 1.20 } nie lose.
110

Offene Lehrstellen.

An den **Stadtschulen von Luzern** sind auf Beginn des Schuljahres 1907/08 (Anfang Mai) teils infolge Rücktrittes bisheriger Inhaber, teils infolge Errichtung neuer Parallelabteilungen neu zu besetzen:

1. Mehrere Stellen an den Knaben- und Mädchenprimarschulen. Gegenwärtige Besoldung: für Lehrer 2600 bis 3400 Fr., für Lehrerinnen 1800—2500 Fr.
2. Einige Stellen an der Mädchensekundarschule, speziell eine solche für neuere Sprachen (Französisch und Englisch). Bei der letztern ist eventuell Verwendung an der Oberen Töchterschule nicht ausgeschlossen. Gegenwärtige Besoldung: für Lehrer 3000—3800 Fr., für Lehrerinnen 2100—2800 Fr., mit Zulage für den Unterricht an der oberen Töchterschule.

Bei der Besoldungsfestsetzung werden die bisherigen Dienstjahre teilweise angerechnet.

Sämtliche Lehrer und Lehrerinnen haben der städtischen Alters- und Invaliditäts-Kasse für die Lehrerschaft beizutreten.

Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise über Wahlfähigkeit, bisheriger Tätigkeit, sowie eines ärztlichen Gesundheitszeugnisses bis zum 16. Februar der Kanzlei des Erziehungsrates in Luzern einzureichen.

Luzern, den 29. Januar 1907.

89 **Die Direktion des Schulwesens.**

Vakante Stelle.

Departement des Innern.

Vorsteher oder Versteherin des Lehrerasyls der Berset-Müller-Stiftung auf dem Melchenbühl bei Bern.

Erfordernisse: Erfahrung in der Verwaltung eines grössern Hauswesens! Kenntnis der Buchhaltung und des Rechnungswesens; Kenntnis beider Sprachen.

Es wird auch die Leistung einer Bürgschaft für eine noch näher zu bestimmende Summe verlangt.

Besoldung: 2000 Fr. im Minimum nebst freier Station für sich und seine Familie. 77

Anmeldungstermin: Den 9. Februar 1907.

Anmeldung an den Präsidenten der Verwaltungskommission, Hrn. R. Schenk, Gemeinderat in Bern.

Bemerkungen: Die Reglemente, welche über die Pflichten der Stelle nähere Auskunft geben, können bei der Kanzlei des Departements des Innern bezogen werden.

Offene Lehrstelle.

An der Appenzell A. Rh. Kantonsschule in Trogen ist infolge Resignation eine **Lehrstelle für Geschichte und Deutsch** neu zu besetzen. Gehalt 3200 Fr. mit einer Verpflichtung bis zu 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden. Bewerber um diese Stelle wollen ihre Anmeldungen mit den nötigen Studien- und Fähigkeitsausweisen bis **spätestens den 20. Februar l. J.** dem Präsidenten der Aufsichtskommission, Herrn Nationalrat Eugster in Speicher, einreichen. (O F 210) 86

Herisau, den 28. Januar 1907.

Für die Aufsichtskommission:

Das Aktuariat.

Vakante Waiseneltern-Stelle in Teufen.

Infolge Resignation ist die **hiesige Waiseneltern-Stelle** neu zu besetzen.

Gehalt 1200 Fr. nebst freier Station.

Bewerber, welche sich hiezu befähigt glauben, wollen ihre Anmeldungen unter Beibringung von Zeugnissen über ihre bisherige Wirksamkeit **bis 20. Februar l. J.** dem Präsidenten der Waisenanstalts-Kommission, **Herrn Gemeindehauptmann D. Eugster,** eingeben, welcher auch nähere Auskunft erteilen wird. 96

Pädagogische Bildung ist wünschenswert.

Teufen (Kt. Appenzell), den 1. Februar 1907.

Die Gemeindekanzlei.

Offene Lehrstelle

an der Sekundarschule Altstetten.

Laut Beschluss der Gemeindeversammlung wird auf 1. Mai a. c. an der hiesigen Sekundarschule eine dritte Lehrstelle geschaffen und definitiv besetzt.

Besoldungszulage 500—1000 Fr.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen **bis 10. Februar** unter Beilage der notwendigen Ausweise an den Präsidenten der Pflege, Herrn J. Kübler, richten, der auch zu weiterer Auskunft gerne bereit ist. 88

Altstetten-Zürich, den 29. Januar 1907.

Die Sekundarschulpflege.

Offene Lehrstelle

an der Sekundarschule Dietikon-Urdorf.

Infolge Beschlusses der Kreisgemeinde soll die zweite Lehrstelle auf 1. Mai 1907 definitiv besetzt werden. Besoldungszulage 500 Fr. Bewerber wollen ihre Anmeldungen unter Beilage von Zeugnissen bis spätestens 17. Februar a. c. richten an das Präsidium der Sekundarschulpflege, Herrn Gemeindeammann K. Meier in Dietikon, welcher zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit ist.

Dietikon, 21. Januar 1907. (O F 163) 69

Die Sekundarschulpflege.

Vakante Stelle.

Infolge Resignation der bisherigen Inhaberin ist die Stelle einer **Arbeitslehrerin** in der **Waisenanstalt Rickenhof,** mit Antritt auf 1. April a. c., neu zu besetzen. Anmeldungen sind bis am 28. Februar a. c. an den Präsidenten der gemeinderätlichen Armenkommission, Herrn Gottfried Braun, zum „Sonnenhof", zu richten, wo auch die nähern Bedingungen in Erfahrung gebracht werden können. 94

Wattwil, den 31. Janur 1907.

Die gemeinderätliche Armenkommission.

Offene Lehrstelle.

An der Realschule Basel (obere und untere Abteilung) ist auf Beginn des neuen Schuljahres (22. April) eine Lehrstelle für Englisch und Deutsch neu zu besetzen.

Die wöchentliche Stundenzahl beträgt 28—30, die Jahresbesoldung per wöchentliche Stunde 120—160 Fr. an der untern, 180—250 Fr. an der obern Abteilung, die Alterszulage nach zehn Jahren 400 Fr., nach fünfzehn Jahren 500 Fr. Die Pensionsverhältnisse sind gesetzlich geregelt.

Anmeldung von Bewerbern sind unter Beilegung von Mitteilungen und Ausweisen über Lebenslauf, Studiengang und bisherige Lehrtätigkeit, bis zum 23. Februar a. c. an den Unterzeichneten zu richten. (H 821 Q) 98

Basel, den 2. Februar 1907.

Der Rektor der obern Realschule:

Dr. Rob. Flatt.

Ausschreibung einer Deutschlehrstelle an der kantonalen Handelsschule in Zürich.

Auf Beginn des Schuljahres 1907/08 ist an der kantonalen Handelsschule in Zürich eine Lehrstelle für deutsche Sprache zu besetzen. (H 767 Z) 105

Die **Lehrverpflichtung** erstreckt sich auf 20—25 wöchentliche Unterrichtsstunden. Die **Jahresbesoldung** besteht aus einem Grundgehalt von 4000—4800 Fr. nebst Schulgeldanteil und Alterszulagen, welch letztere von fünf zu fünf Dienstjahren je um 200 Fr. bis zum Höchstbetrage von 800 Fr. steigen. **Nähere Auskunft** über die Anforderungen und Verpflichtungen erteilt das Rektorat.

Anmeldungen sind unter Beilage eines Abrisses des Bildungsganges, sowie der Ausweise über akademische Studien und Prüfungen und bisheriger Lehrtätigkeit bis zum 20. Februar 1907 der Direktion des Erziehungswesens, **Herrn Regierungsrat H. Ernst,** einzureichen.

Zürich, 2. Februar 1907. **Die Erziehungsdirektion.**

Stellung und Existenz.
Brieflicher prämiirter Unterricht
Prospect gratis
BUCHFÜHRUNG
Stenographie, Kontorarbeit.
Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut
Otto Siede, Abt. E 4
Elbing und Danzig.
Schön-Schrift
53 (Bwg. 374)

NATUR-WEIN
Tessiner . . . . . Fr. 25.—
Piemonteser, mild . . „ 30.—
per 100 Liter unfrankiert
Barbera, fein . . . . Fr. 40.—
904 gegen Nachnahme
Chianti, extra . . . . Fr. 50.—
Muster gratis.
Gebr. STAUFFER, Lugano.

Neue und gebrauchte
Pianos
Harmoniums und Flügel
für Lehrer zu den vorteilhaftesten Bedingungen sind in grosser Auswahl stets vorrätig bei
P. Jecklin,
Oberer Hirschengraben 10,
Zürich I. 999

Theater-Bühnen
Vereins-Fahnen
liefert in kürzester Zeit
Fr. Soom, Maler,
(Bf 195 Y) Burgdorf. 956

PLANTARIS
Fleischersatz-Speise
ärztl. begut. - wissensch. gepr.
Rezeptbücher gratis.
Zu beziehen durch die Kol.- u. Droguengesch.
Alleinfabr. A. Gränicher
Zürich 18.
PFLANZENFLEISCH
902

Wandtafeln
in Schiefer und Holz
stets am Lager.

Kleine Mitteilungen.

— *Besoldungserhöhungen:* Sekundarschule Huttwil, 4 Lehrer je 200 Fr.; Arbeitslehrerin 50 Fr.; Twann, 2 Lehrer je 200 Fr.; Noirmont je 200 Fr.; Engwang (Thurg.) von 1600 auf 1700 Fr.; Guntershausen von 1300 auf 1500 Fr.; Fimmelsberg von 1400 auf 1600 Fr.; Hettlingen Zulage von 400 Fr. Knonau von 300 auf 500 Fr.

— Die zürcherische Synode hat eine neue Bibelausgabe mit bereinigtem Text beschlossen.

— Gegen Schluss des Schuljahrs mache jeder Lehrer die austretenden Schüler auf die Schrift von G. Hug: *Die Wahl eines Berufes* aufmerksam, in der Eltern und Schüler wohlgemeinten Rat finden. (Bern, Büchler & Co., 10 Rp.).

— Bis zum 24. Februar ist im *Kunstgewerbemuseum* der Stadt Zürich eine sehenswerte Ausstellung graphischer Werke von Pissaro, Rivière, Thaulow, Heywood, Summer u. a. sowie keramischer Arbeiten, auf die wir nachdrücklich aufmerksam machen.

— Die Schulgemeinde *Kurzenberg* hat ihrem scheidenden Lehrer, der nach mehr als 23jährigem Schuldienst als Sekretär der kantonalen Militärdirektion nach Bern übersiedelt, eine prächtige goldene Uhr mit Monogramm und Widmung als Zeichen des Dankes und der Anerkennung für seine erfolgreiche und gesegnete Tätigkeit überreichen lassen. -SS-

— Im Kanton *Bern* sind 66 Primarlehrstellen zur Besetzung ausgeschrieben. Jede Ausschreibung eine Mahnung an die Regierung: Bessere Bezahlung der Lehrer.

— Im Januar starben 2 bekannte deutsche Schulmänner: K. Richter, Herausgeber der Päd. Bibliothek u. W. Debbe, Lübens Schwiegersohn, der wiederholt die Allgemeine deutsche Lehrerversammlung leitete.

— In der „Hilfe" weist P. Hofmann nach, dass in den höhern Schulen von Leipzig (von 3173 Schülern) 15,2 % den akademischen Kreisen, 47,5 % Kaufleuten, 19 % Subaltern-Beamten, 15,8 % Handwerkern u. 2,5 % Arbeitern entstammen. Das Schulgeld schafft ein *Bildungsmonopol.*

Beginn des Semesters im Sommer: 15. April

Städtische Handelsakademie St. Gallen

(H 35 G)

Lehrplan, Vorlesungsverzeichnis etc. vom Rektorat 7

Tüchtiger, energischer und erfahrener

Englischlehrer

findet sehr gute und angenehme Stelle in einem Institute der deutschen Schweiz. Gef. Offerten mit Zeugniskopien, Honoraransprüchen und Photographie befördert sub **O L 90** die Expedition dieses Blattes. 90

In der Buchhandlung

J. Hallauer

Oerlikon - Zürich

ist stets vorrätig:

Heer, J. C.

35	Gebd. Fr.
An heiligen Wassern Roman	6. —
Blaue Tage, Wanderfahrten	5. 65
Blumen der Heimat, Schweiz.-deutsche Ged.	4. —
Der König der Bernina, Roman	6. —
Die Schweiz, Jll. Monogr.	5. 35
Felix Notvest, Roman	6. —
Ferien an der Adria	3. —
Freiluft, Bilder vom Bodensee	4. 70
Im deutschen Reiche, Reisebilder	5. —
Joggeli, Geschichte einer Jugend	6. —
Streifzüge im Engadin	3. 50
Wetterwart, Roman	6. —
Spruch der Fee, ill.	2. 70
Heer, J., C. Gesammelte Werke	63. 80

Zahn, Ernst.

	Gebd. Fr.
Albin Indergand, Roman	5. —
Bergvolk, Novelle	5. —
Der Jodelbub u. A., Dichtungen	3. —
Die Clari-Marie, Roman	6. 70
Echo, Novellen	3. —
Erni Behaim, Roman	6. 70
Herrgottsfäden, Roman	5. 35
In den Wind, Gedichte	3. 50
Kämpfe, Erzählung	4. 50
Menschen, Erzählungen	5. 35
Neue Bergnovellen	4. 50
Sabine Rennerin, Schauspiel	3. —
Schattenhalb, Erzählungen	7. 35
Helden des Alltags	6. 70
Firnwind. Neue Erzählungen.	6. —
Zahn E., Gesammelte Werke	75. 65

Gegen bequeme, monatl. Abonnementsnachnahme von **nur 5 Fr.** werden obige Werke einzeln oder auch komplett sofort bei Bestellung geliefert von

J. Hallauer, Buchhandlg.
Oerlikon-Zürich.

A. Siebenhüner, Zürich
— Rämistrasse 39. —

Instrumenten- und Bogenmacher, Reparateur
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von alten, italienischen u. deutschen Meisterinstrumenten allerersten Ranges sowie Schüler-Instrumenten f. Anfänger u. Fortgeschrittenere in allen Preislagen.
Verkauf von nur echt ital. u. deutschen erstklassigen Saiten sowie sämtl. Bestandteile f. Streich-Instrumente, Bogen Etuis etc.
162

Telephon 7287 **Goldene Medaille Mailand 1906.** Telephon 7287.

Autographische Vervielfältigung von Liedern und Musikstücken
sowie Ausführung ganzer **Musikwerke** besorgt die
Lithographie C. L. Wehrlin in Bern. 107
Sorgfältige, prompte Ausführung. Auf Wunsch Kostenberechnung.

Gesucht
per Anfang Juni für eine Schweizer-Privatschule Oberitaliens ein
Sekundarlehrer
(unverheiratet) Protestant. Offerten mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen, Altersangabe sub Chiffre **O F 292 an Orell Füssli, Annoncen, Zürich.** 113

Cherwell Hall College, Oxford.
Short Courses of Lectures for Women Teachers. Examinations if desired. Three six or eight weeks; inclusive fees, £ 10, £ 18, £ 22.
For particulars apply to the Principal, Miss Catherine. I. Dodd. M. A. (O F 208) 85

Bündner Lehrerin
sucht auf Frühjahr Stelle als Stellvertreterin oder Hauslehrerin. Beste Zeugnisse und Empfehlungen. Offerten unter Ch. **O L 70** befördert die Exped. dieses Blattes. 70

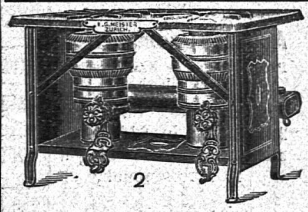
Theatermalerei
kompl. Vereinsbühnen, Transparente und Vereinsfahnen 837
Rob. Bachmann,
Oberer Mühlesteg 10, **Zürich.**

Gewerbemuseum Winterthur.
Unterrichtsmodelle
für
a. Mechanisch-technisches Zeichnen.
Sammlung von 48 Modellen, in Metall ausgeführt.
b. Skizziren (Mech.-technisches Zeichnen).
Sammlung von 18 Modellen, in Holz ausgeführt.
Prospekt gratis. 1

Man verlange in allen Apotheken und Drogerien:
Ein ideales Frühstücksgetränk f. Gesunde u. Kranke
Ovomaltine
ersetzt Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich erschöpfte, Nervose, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc. 870
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute, Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER, BERN.

Hochelastisch bis in die äusserste Spitze!

Heintze & Blanckertz
Berlin
No. 220 d. Gros 90 Pf. — 7635 2 Mark
Erste Deutsche Stahlfederfabrik. 17



2

„Reliable"
hat seine Probe glänzend bestanden; einfach, praktisch, reinlich und bequem ist dieser Herd. So lautet ein Zeugnis vom 24. 9. 06 neben vielen, welche auch die grosse Heizkraft und Ersparnis rühmen. Herde niedrig und hoch, 1—3-stellig. Prospekte gratis.
J. G. Meister, Merkurstr. 35, Zürich V. 877

K
KAFFEE
BISCUITS
CHOCOLATS
CACAO
THEE
Malz-Kaffee. Bonbons. 100
Kaiser's Kaffeegeschäft
Verkauf mit 5 % Rabatt.
1000 Verkaufsfilialen.
Post-Versand nach auswärts.
Centrale: **Basel,**
Güterstrasse 311.

Von unübertroffener Güte

Nur echt mit „Soennecken"

Soennecken-Schulfeder

Nr 111
1 Gros
Fr 1.35

Ueberall vorrätig • Vertreter: O. DALLWIGK, BASEL • Preisliste kostenfrei

915

Art. Institut Orell Füssli
Abteilung Verlag,
Zürich.

Soeben ist in unserem Verlage erschienen:

Erinnerungen aus Amerika

von

Andreas Baumgartner,
Professor an der Kantonsschule in Zürich.

Ein eleganter Band von 221 Seiten in 8⁰-Format, mit farbigem Umschlag u. 49 Abbildungen,

Preis: **Fr. 3.80.**

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Hervorragendes Geschenkbuch.

Verlag von Frankenstein & Wagner, Leipzig.

Blätter für Knabenhandarbeit. Herausgeber **Dr. A. Pabst.** Erscheinen monatl., 24 Seit. stark. Preis jährl. **3 Mk.**

Neuer Lehrgang für Schnitzen. Von **M. Enderlin.** Moderne Vorlagen für Furchen-, Flach- und Reliefschnitt. Erster Teil 24 Tafeln, Preis **4,50 Mk.** Zweiter Teil 12 Tafeln, Preis **3 Mk.**

Lehr- u. Modellgang für Hobelbankarbeit. Von **Ed. Grimm.** 48 S. 100 Abbild. Preis **0,75 Mk.**

Erziehung durch Arbeit. Eine Untersuchung über die Stellung der Handarbeit in der Erziehung **M. Enderlin.** Pr. **0,75 Mk.**

Hygienische Bedeutung der erziehenden Knabenhandarbeit. Von **Dr. Ferdinand Hueppe,** Professor der Hygiene in Prag. Preis **0,60 Mk.**

Skizzen für Metallarbeiten. Von **W. Schaber.** Bringen auf 15 Tafeln zahlreiche Vorlagen für die Praxis. Preis **3 Mk.**

Ratgeber zur Einführung der erziehenden Knabenhandarbeit. Herausgegeben v. **Deutschen Verein für Knabenhandarbeit.** Preis **0,75 Mk.**

Normal-Lehrgang für den Papparbeitsunterricht. Von Direktor **Dr. W. Götze.** In zweiter Auflage herausgegeben von Direktor **Dr. A. Pabst.** Preis **3,75 Mk.**

Die Formenkunde in der Volksschule. Von Dir. **Dr. Rud. Brückmann.** 1. Teil **1,50 Mk.,** 2. Teil **1 Mk.**

Die Naturholzarbeit als Volkskunst. Lehrgang für die Naturholzarbeit von **Carl Köhler.** Preis **1 Mk.**

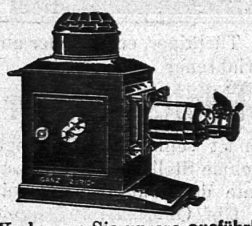
Die Vorstufe. Handfertigkeitsunterricht in Schule und Haus für 6—10jährige Knaben und Mädchen von **Ed. Grimm.** 48 Seiten gr. 8⁰. Preis **0,75 Mk.**

Lehrgang für Modellieren. Von **Otto Mayer.** 24 Tafeln mit 59 Modelliervorlagen und erläuterndem Text. Preis **2 Mk.**

19

Ganz & Co., Zürich

Spezialgeschäft für Projektion. — Bahnhofstrasse 40, I. Etage.



Projektions-Laternen und Bilder

für Schulzwecke in grösster Auswahl. Geogr. Bilderserien aus **fast allen Ländern der Erde. — Schweizergeschichte.** Bibl. Bilder usw. Anfertigen von Projektionsbildern nach Neg. und Originalen.

Verlangen Sie unsere **ausführlichen Kataloge** über Projektionsapparate (Nr. 12) u. über Projektionsbilder (Nr. 11), bei Bezug auf die Lehrerzeitung gratis und franko. 961

(OF 2222)

WER

gute, solide, billige Schuhe einkaufen möchte und dieselben **nicht von**

H. Brühlmann-Huggenberger

in **Winterthur** bezieht,

schadet sich selbst.

Diese längst in der ganzen Schweiz und auch im Ausland bekannte Firma, die nur **beste, preiswürdige** Ware zu **erstaunend billigen** Preisen in Verkauf bringt, offeriert: 1103

Damenpantoffel, Stramin, 1/2 Absatz	Nr.	36-42	Fr. 2.20
Frauenwerktagsschuhe, solid. beschlagen	„	36-42	„ 6.80
Frauensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen	„	36-42	„ 7.50
Arbeitsschuhe für Männer, solid, beschlagen	„	40-48	„ 7.80
Herrenbottinen, hohe mit Hacken, beschlagen, solid	„	40-48	„ 9.—
Herrensonntagsschuhe, elegant, mit Spitzkappen	„	40-48	„ 9.50
Knaben- und Mädchenschuhe	„	26-29	„ 4.50

Zahlreiche Zeugnisse über gelieferte Schuhwaren im In- und Ausland.

Versand gegen Nachnahme. *Umtausch franko.*

450 verschiedene Artikel. Illustr. Preiscourant wird auf Verlangen gratis und franko jedermann zugestellt.

L. & C. HARDTMUTH'S
Blei-Farb-& Kopierstifte.
KOH-I-NOOR
anerkannt das BESTE aller Fabrikate.

907

Atemnot

wird in sicherster Weise mit **Dr. Fehrlin's Histosan** bekämpft. In der ausserordentlich günstigen Einwirkung auf alle Lungen- und Halskrankheiten bei Erwachsenen wie Kindern, hat sich Histosan allen bisher bekannten Mitteln überlegen gezeigt. Es wird jetzt in grösseren Sanatorien fast ausschliesslich zur Behandlung von Lungenkrankheiten gebraucht. 769

Original-Syrup-Flaschen à **Fr. 4.—.** Original-Tabletten-Schachteln à **Fr. 4.—.** Wo noch nicht in den Apotheken erhältlich, direkt zu beziehen vom **Histosan-Dépôt Schaffhausen.**

Hug & Co. (vormals Gebrüder Hug & Co.),

Winterthur Luzern **St. Gallen** **Zürich** **Basel** Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher. **Fr. 50.— und höher.** 558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen **Lehrerschaft** trugen viel zu unserem Gesamtabsatz von **za. 28,000** Instrumenten bei.

Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit. **Lehrerschaft.** Unsere Konditionen bitten zu verlangen **Kataloge** überallhin kostenfrei.

Wir empfehlen unsere seit Jahren in vielen Schulen zur Zufriedenheit gebrauchten 15

Ia Schultinten

rotbraun, violett-schwarz, blau-schwarz fliessend und unvergänglich tiefschwarz werdend.

Auszieh-Tusch in allen Farben,

den ausländischen Fabrikaten ebenbürtig.

Chemische Fabrik vorm. Siegwart Dr. Finckh & Eissner, **Basel.**

Seht Ihr, auf Bergeshöh'n

wenn die Windsbraut über den harten Schnee fegt, wie erfrischend und belebend die **Wybert-Tabletten** wirken; sie schützen am besten vor **Heiserkeit, Husten** und **Erkältung.** 854

In Schachteln à Fr. 1.— in den Apotheken.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt über **„Interlakner Schulwandtafeln"** der **Parkett- und Chalet-Fabrik in Interlaken** bei, den wir gef. Beachtung empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.